

Donnerstag den 12. April 1917.

Expedition: Gartenstraße 1.

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengeuche 15, Reklametext 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindeverwaltungen von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermsdorf, Seltendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lebmwasser, Bärengrund, Neu- und Altbain und Langwalterdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Englische Durchbruchversuche bei Arras trotz großer blutiger Opfer gescheitert Bei Bullecourt und Queant neue Kämpfe.

Von Baille bis Reims heftige Artillerieschlacht. — Im Osten rege Artillerietätigkeit der Russen. — Auch Brasilien kündigt uns die Freundschaft. — Rücktritt des österr.-ung. Kriegsministers.

### Von den Fronten.

#### Der Heeresbericht vom 10. April.

W.B. Großes Hauptquartier, 10. April, vor-mittags.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Schlacht bei Arras dauert an. Nach mehrtägiger Wirkung starker Artillerie- und Minenwerfermassen greifen die Engländer gestern morgen nach heftigster Feuerleistung in 20 Kilometer Breite unsere Linien an. In hartem Kampfe glückte es ihnen, in unsere Stellungen an den von Arras ausstrahlenden Straßen einzudringen; ein Durchbruch ist ihnen nicht gelungen. Im frühen Nachmittage gegen Ueberlegenheit hatten zwei unserer Divisionen erhebliche Verluste.

Südlich von Ypern drangen Sturmtruppen bis über die dritte englische Linie vor, sprengten Unterstände und töteten mit etwa 50 Gefangenen, 7 Maschinengewehren und Minenwerfern zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Ein französischer Angriff bei Lausseg (nordöstlich von Solphons) brach in unserer Feuer zusammen.

Rings der Aisne und bei Reims war von mittag ab die Kampftätigkeit der Artillerie sehr lebhaft. In der westlichen Champagne beiderseits von Prosnès brachten Erkundungsvorstöße uns 36 Franzosen als Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Keine wesentlichen Ereignisse.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei mäßigem Feuer und geringer Beschießung ist die Lage unverändert.

#### Mazedonische Front.

Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

### Der englische Durchbruchversuch trotz ungeheurer Opfer gescheitert.

W.B. Berlin, 10. April. Auf demselben alten Kampfplatze zwischen Lens und Arras, das schon 1915 heiß umstritten war, haben die Engländer auf die seit 1915 dort gehaltenen Stellungen zum Angriff angesetzt. Durch stärksten Einsatz aller mechanischen Kampfmittel und größter Munitionsmengen konnten sie einen örtlichen Erfolg erzielen, wie es erfahrungsgemäß im Stellungskriege stets durch Anhäufung von Artillerie und Truppen an einem bestimmten Punkte anzänglich erzielt wird. Der beabsichtigte Durchbruch der Engländer ist indessen trotz ungeheurer blutiger Opfer vollkommen gescheitert. Die deutschen Truppen haben trotz erheblicher Verluste im Frontfeuer und Sperrfeuer der englischen Uebermacht wirksamsten Widerstand entgegengesetzt.

Zwischen Arras und Baille zeigten im geräumten Gebiet die Kämpfe den gleichen Charakter wie in den letzten Tagen. Bei der Erstürmung der Dörfer Hermes und Vorleses erlitten die Engländer sehr schwere Verluste. Aus den Kämpfen in der Nacht zum 9. April in der Nähe von Combarthe wurden tote Franzosen eingebracht, die in dem vom Funktspruch Goldhu vom 8. April erwähnten Handreich fielen. Die Angaben dieses Funktspruches sind indessen völlig unzutreffend. Weder bei Combarthe noch in der dortigen Gegend überhaupt drangen Franzosen in unsere Stellungen ein. Ebenjowenig hat das diese Stellungen haltende Regiment auch nur einen einzigen Toten verloren. Der vom gleichen Funktspruch erwähnte deutsche Handreich auf

einigen kleinen französischen Posten südlich des Kanals von Paaschendale hat überhaupt nicht stattgefunden, konnte von den Franzosen also auch nicht mit Handgranaten abgewiesen werden.

Der Turm der Kathedrale von Ypern wurde anscheinend von den Engländern durch Sprengung umgelegt. In den letzten Tagen wurde verschiedentlich der Dom von St. Quentin beschossen und stark beschädigt.

### Die höchste Kraftentfaltung der Entente.

Englische Militärkritiker bezeichnen laut „Vossischer Zeitung“ die jetzige Offensive an der Westfront als die höchste Kraftentfaltung der Entente, die nur 4-5 Wochen andauern könne und zwar aus Mangel an genügenden Reserven. Auf englischer Seite müsse nach obigem Zeitpunkt die erste Periode der Offensive als beendet gelten. Die Ungewißheit, wo die Zentralmächte eine Offensive planten, sei beeinträchtigend für die Pläne der Entente. Bezüglich der Reserven sei eine neue englische Militär-Kommission nach Russland unterwegs, um die Absichten Robertsons zu übermitteln.

### Mittmeister Freiherr von Nichthofen.

W.B. Oberleutnant Freiherr Manfred von Nichthofen, der am 8. April seinen 38. und 39. Geburtstag erlangt, ist, wie schon gemeldet, an demselben Tage vom Kaiser in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen außer der Reihe zum Mittmeister ernannt worden. Erst am 22. März 1917 war er auch schon außer der Reihe zum Oberleutnant befördert worden. Freiherr von Nichthofen hat damit eine Laufbahn hinter sich, wie sie selten ist im deutschen Heere. Im November 1912 Offizier geworden, hat Freiherr von Nichthofen heute, noch nicht 25 Jahre alt, einen Dienstgrad erreicht, den im Frieden ein tüchtiger Offizier in vorzugsweiser Beförderung gütigstenfalls nach 13 Jahren Dienstzeit erlangen konnte. Ihm der von allen noch unvergessene Hauptmann Voelke konnte eine gleich ruhm- und ehrenvolle Laufbahn aufweisen. Mittmeister Freiherr von Nichthofen ist, wie schon mehrfach erwähnt, ein Sohn unserer schlesischen Heimat. Er ist am 9. Mai 1892 geboren als Sohn des Majors Freiherrn von Nichthofen in Schwednitz. Leutnant im Ulanen-Regiment 1, trat er 1915 zur Fliegertruppe über und begann seine Laufbahn als Kampflieger bei einer Jagdstaffel als Schüler des Hauptmanns Voelke. Er besitzt bereits das Eisener Kreuz zweiter und erster Klasse und das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens, sowie seit Mitte Januar d. Js. den Pour le mérite.

### General Foch abgesetzt?

Basel, 9. April. Im französischen Oberkommando werden, wie man den „Baseler Nachrichten“ meldet, wichtige Veränderungen vorgenommen. General Foch wurde seines Kommandos entbunden und zur Disposition des Kriegsministeriums gestellt. General Gouraud, der aus Marokko zurückkehrte, wo General Liauhay wieder seinen Posten übernimmt, erhält sein früheres Kommando wieder.

### Belgischer Protest gegen England.

Berlin, 10. April. Die Zeitung „La Belgique“ veröffentlicht (der „Voss. Ztg.“ zufolge) einen eingehend begründeten Protest gegen die englische Regierung wegen der Zurückhaltung von 60.000 Tonnen Lebensmitteln, die für die belgische Bevölkerung bestimmt waren. Das Blatt hofft, die belgische Regierung werde ihrem Verbündeten Lloyd George begreiflich machen, daß Belgien schon genug für die Entente geopfert habe, jedoch jede Verschärfung der Leiden des belgischen Volkes unmöglich sei.

### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

W.B. Wien, 10. April. Düstlicher und italienischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Südlicher Kriegsschauplatz. Südlich des Adriatischen Meeres hielten unsere Stoßtruppe einige Franzosen aus den feindlichen Gräben. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doerfer, Feldmarschallleutnant.

### Die Ereignisse in Russland.

#### Eine Sonderarmee zum Schutze der provisorischen Regierung.

W.B. Bern, 10. April. „Temps“ meldet aus Petersburg: In Russland wurde eine sogenannte Sonderarmee gebildet, die sich bereits an der Front befindet. Der Deputierte Gijremoff erklärte namens der Vertreter der Sonderarmee, sie habe der provisorischen Regierung den Eid geleistet und werde sie gegen jeden Einfluß, woher er auch kommen möge, verteidigen. — Sollten sich die Beziehungen zwischen der provisorischen Regierung und den anderen Parteien zuspitzen, so würde sich die Sonderarmee auf die Seite der Regierung und der Duma stellen. Von den Arbeitervertretern und den Petersburger Bataillonen wurde eine entsprechende Erklärung abgegeben.

#### Eine überflüssige Anfrage an die Türkei.

W.B. Frankfurt a. M., 10. April. Nach der „Frankf. Ztg.“ berichtet die Agentur Radio vom 9. April aus Petersburg: Der russische Minister des Aeußeren, Mikulokov, erklärte bei einem Empfange von Journalisten, Russland habe an die Türkei eine nicht verbindliche Anfrage gerichtet über die Meerengenfreiheit und die Zukunft Armeniens.

#### Eine Erklärung für die Republik.

W.B. Petersburg, 9. April. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der siebente Kongreß der Partei der konstitutionellen Demokraten wurde durch den Vorsitzenden des Zentralkomitees, Fürsten Dolgorukii, eröffnet, der in einer lebhaft begründeten Rede hervorhob, daß der Kongreß in jeder Hinsicht die Autorität der provisorischen Regierung unterstützen müsse. Im Namen des Zentralkomitees schlug der Fürst vor, das Lösungswort „Krieg bis zum siegreichen Ende“ in Kraft zu lassen und zu verabschieden durch den Grundsatz: Der Krieg muß geführt werden bis zur vollständigen Vertreibung des Gegners vom russischen Gebiete.

Der Abgeordnete Koloschkins schlug folgende Resolution zur Annahme vor:

Russland soll eine demokratisch-parlamentarische Republik sein. Das Oberhaupt der ausführenden Gewalt soll der von der Nationalversammlung auf Zeit gewählte Präsident der Republik sein. Er führt sein Amt mittels eines der nationalen Vertretung verantwortlichen Ministeriums.

Der erste Teil der Resolution wurde unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen. Die Verhandlungen sollen morgen fortgesetzt werden.

#### Kerenskis politische Rede.

W.B. Petersburg, 9. April. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Justizminister Kerenski, der Vertreter der Demokratie in der provisorischen Regierung,

hat heute in einer allgemeinen Versammlung der Soldatenvertreter eine Rede gehalten, in der er sagte, er wolle die Ausstreuungen gewisser Kreise beendigen, die zwischen ihm und zwischen der Demokratie dadurch Zwietracht und Misstrauen zu säen suchten, daß sie das boshafte Gerücht in Umlauf setzten, der Minister sei gegen die ehemaligen Anhänger des Czaren nicht streng genug. Kerenski sagte u. a.:

Wenn ich den Großfürsten Demetrius Pawlowitsch nicht verhaftet habe, so geschah dies, weil er die Verschönerung gegen den Götzenfall der Kaiserfamilie, Rasputin, angezettelt hatte. Wenn ich General Iwanow, der verurteilt wurde, mit Truppen auf Petersburg zu marschieren, um dort die Revolution zu unterdrücken, nicht verhaftet habe, tat ich das, weil der General alt und krank ist und das Gefängnis ihn in drei Tagen getötet hätte. Was die Gefangenen in Jaroslaw Selo anbelangt, so habe ich sie besucht, um auch zu sagen, daß die sie bewachenden Soldaten mir versprochen hatten, nur meinen Befehlen zu gehorchen, außerdem ist der Kommandant von Jaroslaw Selo mein Freund, zu dem ich volles Vertrauen habe.

Kerenski fuhr fort: Ich verlasse meinen Posten nicht, bis die Sicherheit besteht, daß das einzige politische Regime in Rußland die demokratische Republik ist. Da ich ja zugleich als Vertreter der Demokratie an der Regierung teilnehme, wird die Regierung demnach die Erklärung veröffentlichen, daß Rußland auf jeden Plan von Gebietserweiterungen verzichtet, aber die eroberte Freiheit auf das äußerste verteidigen wird. Die Rede machte, der Petersburger Telegrammen-Agentur zufolge, auf die Zuhörer starken Eindruck. Die Versammlung jubelte Kerenski zu und sprach ihm einstimmig Vertrauen aus.

### General Iwanow freigelassen.

General Iwanow wurde, wie das „B. Z.“ berichtet, freigelassen, nachdem er die schriftliche Versicherung abgegeben hat, daß er treu zur provisorischen Regierung halten wolle und Petersburg nicht verlassen werde. Iwanow wurde unter Kerenski's Aufsicht gestellt.

### Bis zum Endziele.

Petersburg, 6. April. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Am 6. April traf in der Duma eine Abordnung der aktiven Armee ein, die eine in einer Versammlung von Soldaten der ersten Armee gefasste Entschliessung überreichte. In der Sitzung vom 6. April erklärten die militärischen Vertreter der Schwarzen Meeresflotte und der Garnison von Sebastopol: Denkt daran, daß die großen Schlachten in Monatsfrist beginnen werden, und daß dann in Rußland entweder ein neues Leben der Freiheit anheben oder aber, daß es von Deutschland vernichtet werden wird. Das hundertjährige Misstrauen, das Offiziere und Soldaten hinderte, Hand in Hand zu gehen, muß verschwinden. Dierauf ergriff der Präsident der Duma das Wort und betonte, daß das Ziel des russischen Volkes der Sieg über seine Feinde sein müsse. „Dierzu“, fuhr er fort, „müssen wir alle uns um die provisorische Regierung scharen und ihr zu Hilfe kommen im Namen des Ruhms und des Vaterlands. Wir dürfen nicht die Augen verschließen vor der großen Tragweite unseres beträchtlichen Misserfolges am Stochod. Möge er vielmehr der erste Mahnruf für diejenigen sein, die nicht ihre persönlichen Interessen beiseite stellen wollen. Bürger! Alle ans Werk! Raht alle Streitigkeiten, das Vaterland ist in Gefahr!“

### England mit der Abkehr des Zaren unzufrieden.

W.B. Kopenhagen, 10. April. Wie die russische Zeitung „Dien“ andeutet, hat die englische Regierung der neuen russischen Regierung zu verstehen gegeben, daß sie mit der Entwicklung der politischen Verhältnisse in Rußland, namentlich mit der Abkehr des Kaisers Nikolaus, unzufrieden ist. Die Instruktionen Buchanan's vor der Revolution gingen dahin, nur die liberalen Parteien in ihrem Kampfe gegen das bestehende Regime zu unterstützen. Der Sturz der Dynastie und die Errichtung einer Republik in Rußland entsprachen nicht den Wünschen Englands. Laut „Dien“ äußerte Buchanan selbst seine Unzufriedenheit, daß die russischen Revolutionäre bei ihren Plänen politischen Maßnahmen seinen Rat nicht eingeholt hätten.

### Aus Amerika.

#### Demokratische Höhepunkte.

Stockholm, 7. April. „Stockholms Dagblad“ schreibt zur Kriegsdebatte im amerikanischen Kongress: Wie man erfährt, proklamierte Senator Williams zur gleichen Zeit, da die Regierung den Bruch mit Oesterreich-Ungarn zu vermeiden suchte, die Abkehr des Hauses Saksburg als Kriegsziel, und dieser Verstoß gegen die Regeln des internationalen Takties wird in einem Telegramm aus Washington auch noch als der Höhepunkt der Debatte gepriesen. Ferner hört man, daß eine Persönlichkeit in so offizieller Stellung, wie der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten Flood es für angezeigt fand, die Befreiung der Welt vom Hause Hohenzollern als einen Hauptzweck bei der Teilnahme am Kriege zu bezeichnen. Solche Äußerungen passen schlecht zu der Freiheit der Wähler, ihre inneren Angelegenheiten selbst zu ordnen, die zu den Hauptgrundsätzen der Demokratie gezählt wird. Man braucht nicht erst darauf hinzuweisen, daß ein solches Verhalten nach Grundsätzen in das Staatsleben anderer Völker im direktem Gegensatz zu Wilsons noch im Dezember geäußerten Ansichten von den Voraussetzungen für einen dauernden Frieden stehen.

#### Haltung der amerikanischen Arbeiter.

W.B. Rotterdam, 10. April. Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ hat Compers, der Präsident

der amerikanischen Federation of Labour, die Erklärung abgegeben, daß während des Krieges in den Vereinigten Staaten kein Streik stattfinden soll.

### Die Vorzeichen der österreichisch-ungarischen Kriegserklärung.

W.B. Washington, 10. April. (Mentor.) Oesterreich-Ungarn hat Schweden um Wahrnehmung seiner Interessen in Amerika ersucht. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen seitens Oesterreich-Ungarns wird hier als Vorbote der Kriegserklärung betrachtet. Man erwartet, daß Bulgarien und die Türkei dem Beispiel Oesterreich-Ungarns folgen werden.

### Internierung der Deutschen?

Berlin, 10. April. Englische Blätter melden (der „Post“ zufolge) aus Washington:

Die bereits begonnene Registrierung aller Deutschen wird als Einleitung zu einer Internierung im großen Maßstabe aufgefaßt, da die von Wilson erlassenen Bestimmungen jeden Deutschen in einen Konflikt mit dem Ganzen bringen müssen. Die Stimmung gegen Deutschland ist durch Wilsons Erlaß mit seiner großen Strenge erheblich verschärft. Namentlich die akademischen Kreise geben der deutschfeindlichen Richtung ein immer schärferes Gepräge. Professoren und Studenten halten auf öffentlichen Plätzen Ansprachen. Gegen den Kaiser werden Spottbilder und Hohngebilde, sowie maßlose Schmähungen gerichtet.

Berlin, 10. April. „Daily News“ meldet (der „Post“ zufolge) aus New York, daß am Sonnabend etwa 1000 Deutsche festgenommen wurden. Die Polizei setzt die Verhaftungen im großem Maßstabe fort.

### Sämtliche österreichischen Schiffe beschlagnahmt.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet: Nachdem der österreichisch-ungarische Botschafter gestern seine Pässe gefordert hat, wurden nach Depeschen aus New York sämtliche österreichischen Schiffe in den amerikanischen Häfen beschlagnahmt. Es stellte sich dabei heraus, daß die Maschinen des Dampfers „Brantonia“ in ähnlicher Weise beschlagnahmt waren, wie die der deutschen Schiffe.

### Auch Bulgarien bricht die Beziehungen ab.

W.B. Washington, 10. April. (Mentor.) Die Blätter erfahren aus Washington, daß Bulgarien die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abgebrochen habe.

### Die tapfersten Verteidiger des Sternenbanners.

Ueber amerikanische Rüstungen werden bombastische Nachrichten verbreitet. In der Kirche von Louisville hielt am Oster-Sonntag der Führer der amerikanischen Weger eine große Rede und erklärte, alle Regier würden sich um Wilson scharen müssen. Sie würden die tapfersten Verteidiger des Sternenbanners sein. Er seinerseits wolle ein schwarzes Freiwilligenkorps bilden.

Unter der Überschrift: „Amerika gegen Deutschland“ führt der „Vorwärts“ aus, daß der Weltkrieg zum Zwecke der Vernichtung Deutschlands in seinen kolossalen Dimensionen schon grottest wirke, Goliath gegen David?

### Die Mexikaner.

Nach den „Baseler Nachrichten“ meldet „Gavas“ aus Paris: Aus El Paso und San Antonio wird gemeldet, daß die Anhänger des Generals Villa, von deutschen Reserveoffizieren befehligt, gegen den Rio grande bei Norte (Grenzfluß zwischen Texas und den Vereinigten Staaten) vormarschieren. Weiter meldet „Gavas“ aus Washington: Zwei Mexikaner, die der Spionage beschuldigt wurden und die photographische Aufnahmen der Befestigungsanlagen von New York bei sich trugen, sind in Brooklyn verhaftet worden.

Eine Depesche aus New York besagt, daß deutsche Tauchboote zwischen den Bermudas-Inseln und Porto Rico gesichtet wurden.

### Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Brasilien.

Aus Paris, 8. April, berichtet „Agence Havas“: Man erfährt aus halbamtlicher Quelle, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Brasilien bevorsteht. Gewaltige Kundgebungen zugunsten der Alliierten fanden in Sao Paolo statt.

### Rubas Kriegserklärung.

W.B. Havana, 9. April. („Gavas“-Meldung.) Der Präsident hat die Erklärung des Kriegszustandes mit Deutschland unterzeichnet. — (Mentor-Meldung.) Die Regierung hat drei internierte deutsche Schiffe beschlagnahmt. Die Mannschaften sind verhaftet worden. Es verlautet, daß bezüglich der beiden in Cienfuegos und in Santiago internierten Schiffe dieselben Maßnahmen getroffen werden sollen.

### Neutralitätserklärung Spaniens.

W.B. Madrid, 10. April. Das Amtsblatt gibt die Neutralitätserklärung Spaniens im deutsch-amerikanischen Streitfall bekannt.

### Eine italienische Stimme zu Wilsons Geschäftskrieg.

„Avanti“ schreibt: Die Trompeten der Verbands-

als neuer heiliger Georg gegen den deutschen Dämon erhebt, um der Welt Freiheit und dauernden Frieden zu schenken. Aber für uns ist Wilson kein Freiheitskämpfer, sondern der Vertreter einer bürgerlichen Handelsmacht, die im das Spiel der europäischen Mächte eingreift, um sich den Beuteanteil zu sichern, den sie durch ihre pazifistische Intervention nicht erlangen konnte. Die Kriegführenden haben Wilsons Intervention nicht angenommen, weil sie fürchten, Amerika würde als unbeteiligter Dritter allein Vorteil aus dem allgemeinen Unheil ziehen. Darum tritt Präsident Wilson nun selber als Kriegführender auf. Militärisch werden aber die Vereinigten Staaten nicht viel mehr Kräfte einsetzen können, als sie als Neutrale bereits wirtschaftlich eingesetzt haben, zumal, da sie bereits an einer ernstlichen Wirtschaftskrise leiden. (Z. d. A.)

### England sucht nach Office-Stützpunkten.

Stockholm, 8. April. Großes Aufsehen erregen Mitteilungen über Englands Absichten, sich in der Ostsee Stützpunkte zu verschaffen. Danach schweben zwischen der provisorischen Regierung in Petersburg und den dortigen englischen Botschafter Buchanan Verhandlungen über Abtretung von Estland und der Inseln Dagö und Oesel, sowie der Alandsinseln als Pfand für eine neue russische Anleihe. Hierzu erzählt das „Altonbladet“ von zuverlässiger Seite, daß sich die Unterhandlungen wegen Verpfändung gleichzeitig auch um Island und zwei große Inseln bei Björkö an der finnischen Südküste drehen. Björkö, südlich von Wiborg gelegen, hat einen vorzüglichen Hafen, der von der russischen Flotte als Kohlen- und Marinestation benutzt wird. Der Platz ist von so großer Bedeutung, daß schon vor mehreren Jahren ein russischer Plan, eine strategische Eisenbahn nach Björkö zu bauen, von sich reden machte. Daß über alle die erwähnten Gebiete Verhandlungen stattgefunden haben, gilt als Tatsache. Da nun hinlänglich bekannt ist, daß Rußland in finanzieller Beziehung schon gänzlich von England abhängt und zahlreiche Engländer eine Kontrolle in Rußland ausüben, so z. B. auch im Hafen von Archangelsk und an der Murmanküste, wäre es nicht verwunderlich, wenn sich England wichtige Stützpunkte in der Ostsee und im finnischen Meerbusen anschaut.

Das sind die Freunde Milukows, der in seiner Rede über die Kriegsziele betont hat, daß keiner der Alliierten Eroberungsziele verfolge. Estland, Livland, vielleicht auch Kurland mit dem Rigaischen Meerbusen und den Inseln davor, die Gewalt über den finnischen Meerbusen, Archangelsk, Calais, Boulogne, Ägypten, Mesopotamien, Kreta, die Inseln vor den Dardanellen und noch manches andere, fürwahr, ein großartiges Programm, wie es nur die Engländer aufstellen können, die lediglich zur Wahrung ihrer Interessen und zum Schutze der kleinen Nationen in den Krieg gezogen sind. Sollte da den Ententegenossen selbst nicht allmählich bange werden?

### Unruhen in Irland.

W.B. Amsterdam, 10. April. „Allgemeen Handelsblad“ meldet aus London, daß sich am Jahrestage des irischen Aufstandes zahlreiche Menschen aus der Umgebung von Dublin nach der Hauptstadt begaben, da sie erwarteten, daß es zu Kundgebungen kommen würde. Sonntag abend wurde auf den Trümmern des Festgebäudes, das 1916 den Rebellen als Hauptquartier diente, das orange-weiß-grüne Banner der Republik gehißt. Auch die Nelson-Säule wurde mit der republikanischen Flagge geschmückt. Die Polizei holte die Flagge vom Postgebäude herunter; sie fiel auf die Straße, wo die Menge sie an sich riß, in Stücke zerschchnitt und unter die Anwesenden verteilte. Später wurde eine Patrouille auf der Straße ausgepöbelt und die Polizei mit Steinen beworfen. Montag abend war es ruhig. In Cork wurde die republikanische Flagge auf dem Stadthaus gehißt, aber nach kurzer Zeit von der Polizei entfernt. Republikanische Redner hielten Ansprachen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 11. April. Für die Ueberführung der Leiche des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, der jetzt in englischer Gefangenschaft seinen Verletzungen erlegen ist, sind seitens des Hofmarschallamts Schritte unternommen worden und Verhandlungen eingeleitet, die auf die Auslieferung der Leiche des geschehen Prinzen hinausgehen. Man erwartet von feindlicher Seite Entgegenkommen, damit der Prinz in heimatischer Erde beigesetzt werde. Auf welchem Wege die Ueberführung stattfinden soll, ist noch nicht festgesetzt. Es wird sowohl Hoftrauer angelegt wie auch Familientrauer befohlen.

— W.B. Einstellung von Marine-Fliegern. Wie wir hören, bietet sich bei der Marine-Landflieger-Abteilung in Berlin-Johannisthal Gelegenheit zum Eintritt für Freiwillige. In Betracht kommt besonders technisches Personal, das womöglich bei Flugzeug- oder Motorenfirmen gearbeitet hat. (Flugzeugpanzer, Tischler, Schreiner, Zimmerleute, Segelmacher, Schneider, Spielker, Motorschlosser.) — Es besteht aber auch Aussicht an Personal für den allgemeinen Dienst. Aller möglichst nicht über zwanzig Jahre. In Ausnahmefällen kann Ausbildung zum Flugzeugführer zugesichert werden. Meldungen werden von dem Kommando der genannten Abteilung in Berlin-Johannisthal, Kaiser-Wilhelm-Straße 4-5, entgegengenommen.

— Ueber die Oberbootschaft und die Sozialdemokratie heißt es im „Vorwärts“ in einem Artikel von Leuch: Wir hätten eine sofortige Durchführung der Neuorientierung und besonders der preussischen Reform natürlich lieber gesehen, als jene Verjährung. Aber so einfach lägen die Dinge hier nicht. Die Sozialdemokraten wüßten sich helfen, sie durch die Neuorientierung zu gefährden, daß sie glaubt, keinen Augenblick mehr warten zu können.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

228. Großes Hauptquartier, 11. April, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Räumlich begrenzte Kampfhandlungen nördlich der Scarpe bei Lille...

Zu beiden Seiten der Straße Arras-Cambrai setzten gestern nachmittags nach heftigem Feuer die Engländer starke Kräfte in breiter Front zu neuen Angriffen ein...

Zeit heute früh sind dort und zwischen Bullecourt und Queant weitere Kämpfe entbrannt.

Zwischen der Straße Bapaume-Cambrai und der Dife spielten sich nur kleine Gefechte vor unseren Linien ab.

St. Quentin wurde wie an den Vortagen mit Granaten und Schrapnell beschossen, ebenso La Fere.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Von Vallée bis Reims nimmt die Artillerie täglich an Heftigkeit zu.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In Na, Dina, Stochod, Notalska und Dujestri vielfach rege Artillerietätigkeit der Russen.

In der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen nichts Wesentliches.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Sudendorff.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Vorkaufs von Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigt Uebernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen.

Höchstpreise für Gastwirtschaften. Die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts als Reichsstelle für das Preisprüfungswesen hat auf eine Anfrage, ob örtliche Preisprüfungsstellen Höchstpreise für die Abgabe von Speisen und Getränken in Gastwirtschaften usw. festsetzen können...

stehen bleiben. Das Blatt schließt, eine bewegte Zeit stehe Deutschland ungewissheit bevor, denn die konservativen Kreise geben sicher nicht kampflös ihren vorherrschenden Einfluss auf.

Kleine Auslandsnotizen.

Österreich-Ungarn. Rücktritt des Kriegsministers. Die Abendblätter melden: Der Kriegsminister Freiherr von Krobatin hat dem Kaiser seine Demission angeboten...

Schweiz. Große Explosion. In der Lydbifabrik in Biel bei Basel, die außerhalb der Ortschaft liegt, hat eine große Explosion stattgefunden...

Stadttheater in Waldenburg.

„Wiener Blut.“ Operette in drei Akten von Johann Strauß. Oberstleitet: Dittmer. Dirigent: Richard Randow.

Die altwäuerische berühmte Operette „Wiener Blut“ war gestern auf der „Schwert“-Bühne zum Leben erwacht. Die drei Akte sind vom Dreiviertelakt ununterbrochen frischer Straußscher Walzer durchpulst...

Alldeutsche Mobilmachung gegen Bethmann-Hollweg. Die weltliche „Deutsche Volkszeitung“ in Hannover meldet, „ans bester Quelle“, daß zurzeit gewaltige Anstrengungen gemacht werden, um ein nach Millionen zählendes Kapital zur Gründung oder Unterstützung von Betrieben alldeutscher Richtung und zur Verfestigung des Reichskanzlers und der von ihm vertretenen Neuorientierung aufzubringen.

Rönsberg i. Br. Hochwasser in Ost- und Westpreußen. Die Ueberschwemmung aller Progelstflüsse wird gemeldet. In Westlau ist der Schaden besonders groß.

Das Ausland und des Kaisers Osterbotschaft.

Kopenhagen, 10. April. Die Osterbotschaft Kaiser Wilhelms an das preussische Volk steht hier im Vordergrund des öffentlichen Interesses und hat überall die günstigste Aufnahme gefunden.

„National Tidende“ schreibt: Der Kaiser tat mit der Botschaft einen außerordentlich wichtigen Schritt, einen Schritt, der nicht nur wichtig für die inneren Verhältnisse Deutschlands ist, sondern der auch zeigt, wie sehr das Deutsche Reich alle Kräfte anspanne, um auch den letzten Abschnitt des Weltkrieges durchzuführen.

„Politiken“ führt in einem Leitartikel aus: Die Osterbotschaft des Kaisers werde unter den vielen großen und wichtigen Begebenheiten der letzten Zeit als eines der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte

Gottesdienst in der Synagoge

am Schlusse des Passahfestes: Donnerstag den 12. d. Mts., abends 7 Uhr. Freitag den 13. d. Mts., morgens 9 Uhr. Freitag den 13. d. Mts., abends 7 Uhr. Sonnabend den 14. d. Mts., morgens 9 Uhr Predigt und Seelenfeier.

Nieder Hermsdorf.

Von Donnerstag den 12. d. Mts. ab findet in den hiesigen Geschäften der Verkauf von Zeigwaren auf Lebensmittelkartenabschnitt Nr. 2 statt.

Neuhendorf. Brotbücher.

Mit dem 15. April 1917 verlieren alle bisher ausgegebenen Brotbücher und Zusatzkarten ihre Gültigkeit.

Dittmannsdorf. Kriegsfamilienunterstützung

wird Montag den 16. d. Mts., vormittags 8 bis 11 Uhr, ausgezahlt.

Zurückstellungs-Listen

nach neuestem Muster sind wieder vorrätig in der Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“.

Zeichnet die sechste KRIEGSANLEIHE!

Wir führen Zeichnungsaufträge spesenfrei aus und beleihen später fällig werdende Forderungen, wie aus gekündigten Hypotheken, Lebensversicherungspoliceen, Schuldscheinen usw. billigt auch treten wir bei geringer Anzahlung zu billigsten Sätzen in Auslage.

BANKHAUS EICHBORN & Co. Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburgerstr. 23a. Postscheckkonto Breslau 498. Reichsbank-Girokonto. Fernruf Nr. 35.

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Schuhmachermeisters August Hannig, von heute ab ausbebe. Ich bitte alle diejenigen, die noch Zahlungen an meinen verstorbenen Mann zu leisten haben, sich bei mir einzufinden...

J. O. O. F. Hochwald □ Donnerstag 12. April, abends 8 Uhr: A. □ Com.-Wahl.

Musik-Unterricht, Violine, Klavier, erteilt gegen mäß. Honorar O. Schwenzor, Auenstr. 23 d, part., ueb. Abzuum.

Eine Frau sucht tagsüber ein Kind in Pflege zu nehmen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gut erhalt. Sportliegewagen zu kaufen ge. Off. m. Preisang. u. O. P. in die Exp. d. Bl.

Gut erhaltener Kinderwagen (Biegewagen) zu kaufen gesucht. Offerten unter M. K. an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen: 1 mittelstarke, tragende Stute, 2 Amer- und Wagen-Pferde, 2 tragende Kühe, 2 Zutter Schweine, 2 Siegen. Franke, Abt. Salzbrunn. Telephon 744 Waldenburg.

Bestes Arbeitspferd, mittelkräftig, passend für Landwirtschaft, zu verkaufen. Modler, Gottesberg. Fernsprecher 28.

Brieflichen Anfragen in bezug auf Inserate, wo die Exp. Auskunft zu erteilen hat, ist stets eine Karte zur Rückantwort beizulegen.

**Statt besonderer Anzeige.**

Gestern abend 11 Uhr entschlief sanft und gott-  
ergeben, nach kurzem Leiden, unser lieber, guter Onkel,  
Großonkel und Schwager, der

**Rentier, frühere Kürschnermeister  
Hermann Süssenbach,**

im ehrenvollen Alter von 84 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an  
Waldenburg, Neu Weißstein, Liegnitz, Follhammer,  
den 10. April 1917.

Im Namen aller Hinterbliebenen:  
**Bergfaktor August Tilch.**

Beerdigung: Freitag den 18. April 1917, nachmit-  
tags 2 Uhr, vom Trauerhause, Gartenstraße 23, aus.

Am Montag früh 6 $\frac{1}{2}$  Uhr verschied nach kurzen,  
schweren, mit Geduld ertragenen Leiden meine herzense-  
gute, einzige Tochter

**Gertrud Bunke,**

im Alter von 26 Jahren.

Schmerzerfüllt, um stille Teilnahme bittend, zeigt  
dies tiefbetrübt an

Die tieftrauernde Mutter:  
**Witfrau Anna Bunke.**

Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr von der  
Leichenhalle des katholischen Friedhofes in Walden-  
burg aus. Trauerhaus: Neu Weißstein, Chausseeestr. 14.

**Zeichnungen**

auf die

**Sechste Kriegsanleihe**

(auch Anträge auf Umtausch älterer Kriegsanleihen)

werden bis Montag den 16. April, mittags 1 Uhr, von jeder-  
mann entgegengenommen. Wer nicht den Mindestbetrag von 100  
Mark zeichnen will, kann jeden beliebigen Betrag von 1 Mark  
ab auf ein Kriegssparbuch einzahlen und erhält dafür bis  
2 Jahre nach Kriegsende 5% Zinsen. Die Kriegssparbücher  
eignen sich infolge der günstigen Verzinsung besonders gut zu  
Geschenken für Kinder.

Auf mündelsichere Wertpapiere, Sparbücher, Hypotheken usw.  
werden auf Wunsch Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt.

Zur Aufbewahrung der Kriegsanleiheurkunde und anderer Wert-  
papiere steht unsere Sicherheitskammer zur Verfügung; auch nehmen  
wir die Papiere auf Wunsch in eigene Verwahrung.

**Städtische Sparkasse.**

**Neue Bezugsscheinnuster.**

Verstärkte Bestimmungen für die Gewerbetreibenden und die  
Verbraucher im Bezugsscheinwesen.

Nach der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über  
neue Bezugsscheinnuster vom 20. Februar 1917 sind an Stelle  
der bisherigen Bezugsscheinnuster A bis O neue Muster A 1,  
B 1 und O 1 eingeführt worden. Von den im Kreise Waldenburg  
wohnenden Verbrauchern ist nur der neue Bezugsschein A 1 zu  
verwenden.

Die Reichsbekleidungsstelle hat bestimmt, daß die alten Be-  
zugsscheinnuster A und B nicht mehr ausgefertigt werden dürfen,  
sobald die neuen Bezugsscheinnuster den Ausfertigungsstellen  
zur Verfügung stehen.

Da die neuen Bezugsscheinnuster A 1 den Bekleidungs-  
stellen zugegangen sind, dürfen zu den Anträgen nur noch die  
neuen Bezugsscheine A 1 benutzt werden.

Damit die Gewerbetreibenden die alten Bezugsscheine A, die  
sie noch besitzen, wenigstens teilweise verbrauchen können, wird ge-  
stattet, daß bis 14. April 1917, abends 6 Uhr, noch alte Bezugsscheinn-  
muster A verwendet werden. Von dieser Zeit an, werden nur  
noch Anträge auf den neuen Bezugsscheinnustern A 1 von der  
Stadtbeleidungsstelle angenommen. Die alten Bezugsscheinnuster  
A müssen dann ohne Rücksicht als unzulässig zurückgewiesen werden.

Mit der Einführung der neuen Bezugsscheinnuster sind nach  
der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 20. Februar  
1917 neue verstärkte Bestimmungen im Bezugsscheinwesen erlassen  
worden, aus denen besonders folgende hervorzuheben werden:

Die neuen Bezugsscheinnuster A 1 und B 1 sind nur inner-  
halb eines Monats, vom Tage der Ausfertigung an gerechnet,  
gültig. Ein z. B. am 25. März 1917 ausgefertigter Bezugsschein  
verliert also mit Ablauf des 25. April 1917, ein am 31. März  
1917 ausgefertigter Bezugsschein mit Ablauf des 30. April 1917  
seine Gültigkeit. Bezugsscheine, die innerhalb eines Monats nicht  
benutzt werden, können bis 3 Tage nach Ablauf der einmonatigen  
Gültigkeitsdauer an die Stelle, die sie ausgefertigt hat, zur Be-  
richtigung der Personalkarte zurückgegeben werden.

Vom 1. Mai 1917 an dürfen Gewerbetreibende Bezugss-  
scheine der alten Muster A und B nicht mehr annehmen. Waren,  
die auf Bezugsscheine nach dem alten Muster bewilligt sind, müssen  
deshalb bis spätestens 30. April 1917 gekauft und abgegeben  
werden. Mit dem 30. April 1917 werden alle ausgefertigten  
Bezugsscheine nach dem alten Muster ungültig. Die Gewerbe-  
treibenden haben solche Scheine vom 1. Mai 1917 an ohne Aus-  
nahme zurückzugeben.

Anträge auf Umschreibung von Bezugsscheinen alten und  
neuen Musters zur Verlängerung der Gültigkeitsdauer sind gefeg-  
lich unzulässig. Sie müssen deshalb ausnahmslos abgelehnt werden.

Für jede Warenart ist ein besonderer Bezugsschein auszu-  
stellen: z. B. zwei Herren-Taghemden, aber nicht: zwei Herren-  
Taghemden und zwei Paar Strümpfe.

Zahlen beim Gegenstand dürfen nur in Buchstaben ange-  
geben werden. Die Ware ist genau zu bezeichnen z. B. ein Paar  
wollene Damenstrümpfe, bei Stoffmengen auch unter Angabe des  
Zweckes, z. B. ein Meter achtzig Zentimeter wollener Kleiderstoff  
zu einer Damenbluse.

Die Abgabe eines anderen als durch die Ausfertigungsstelle  
bewilligten Gegenstandes ist verboten. Es darf z. B. an Stelle  
eines bewilligten fertigen Stückes nicht der dazu erforderliche Stoff  
abgegeben werden oder umgekehrt.

Bezugsscheine, auf denen Durchstreichungen, Verbesserungen  
und dergl. vorgenommen oder die vorgeschriebenen Antragspaltten  
nicht vorschriftsmäßig oder entgegen den auf den Bezugsscheinen  
abgedruckten Bestimmungen ausgefüllt sind, dürfen von den Aus-  
fertigungsstellen nicht ausgefertigt werden und sind ausnahmslos  
unerledigt zurückzugeben.

Von heute an müssen die Gewerbetreibenden Bezugsscheine  
zurückweisen:

- a) wenn der Name des Antragstellers nicht angegeben ist,
- b) wenn Zahlen auf dem Bezugsschein nicht in Buchstaben,  
sondern in Ziffern geschrieben sind,
- c) wenn sie auf mehr als eine Warenart lauten,
- d) wenn sie nicht mit Ort, Datum, Stempel der Ausfertigungs-  
behörde und Unterschrift des mit der Ausfertigung Beauf-  
tragten versehen sind,
- e) wenn bei Bezugsschein 1 nicht auch der linke untere Ab-  
schnitt ausgefüllt und mit der Unterschrift oder Stempel  
versehen ist,
- f) wenn auf ihnen die Zahl oder der Gegenstand überhaupt  
nicht angegeben ist,
- g) wenn auf ihnen die Angaben über die Zahl oder den  
Gegenstand irgendwie geändert sind,
- h) wenn durch sonstige Veränderungen der Verdacht einer  
Uebersetzung oder einer mißbräuchlichen Verwendung des  
Scheins begründet ist,
- i) wenn bei dem Bezugsschein A 1 und B 1 die einmonatige  
Gültigkeitsdauer des Bezugsscheines abgelaufen ist.

Zu widerhandlungen gegen diese gesetzlichen Bestimmungen  
werden nach § 20 Nr. 1 der Bundesratsverordnung über die  
Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuh-  
waren vom 10. 6. 16, 23. 12. 16 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten  
oder mit Geldstrafe bis 15 000 Mark bestraft.

Es wird hiermit geprüft werden, daß die Gewerbetreibenden  
die gesetzlichen Bestimmungen genau befolgen. Bei Verstößen  
haben die Gewerbetreibenden ohne Nachsicht ihre Bestrafung zu  
gewärtigen.

Wer in rechtswidriger Absicht eine Veränderung an dem ab-  
gestempelten Bezugsschein vornimmt und von ihm zum Zweck  
einer Täuschung Gebrauch macht, ebenso, wer von einem derart  
veränderten Bezugsschein trotz Kenntnis vor Veränderung zum  
Zwecke einer Täuschung Gebrauch macht, wird wegen Urkunden-  
fälschung im Sinne des Reichsgesetzbuches bestraft.

Nach der Verordnung des Reichskanzlers vom 1. März 1917  
macht sich ferner derjenige strafbar, der zur Erlangung eines Be-  
zugsscheines gegenüber einer Stelle, die für die Prüfung der  
Notwendigkeit der Anschaffung oder für die Ausfertigung der  
Bezugsscheine zuständig ist, unwahre oder unvollständige An-  
gaben macht.

Die Bürgerschaft wird deshalb dringend ermahnt, die  
von der Bekleidungsstelle verlangten Bestandsangaben nach  
bestem Wissen und Gewissen genau und richtig zu machen. Zu-  
widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder  
mit Geldstrafe bis 15 000 Mark bestraft und unnachlässiglich ver-  
folgt werden.

- |                              |                    |
|------------------------------|--------------------|
| Nieder Hermsdorf, 11. 4. 17. | Gemeindevorsteher. |
| Ober Waldenburg, 11. 4. 17.  | Gemeindevorsteher. |
| Dittersbach, 11. 4. 17.      | Gemeindevorsteher. |
| Bärengrund, 11. 4. 17.       | Gemeindevorsteher. |
| Seitendorf, 11. 4. 17.       | Gemeindevorsteher. |
| Reuhendorf, 11. 4. 17.       | Gemeindevorsteher. |
| Dittmannsdorf, 11. 4. 17.    | Gemeindevorsteher. |
| Behmwasser, 11. 4. 17.       | Gemeindevorsteher. |
| Langwaltersdorf, 11. 4. 17.  | Gemeindevorsteher. |
| Reuhain, 11. 4. 17.          | Gemeindevorsteher. |
| Althain, 11. 4. 17.          | Gemeindevorsteher. |

**Fürsorgestelle für Alkoholranke.**

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9-10 und  
nachm. 5-6 Uhr, Mühlenstraße 25, 1.  
Unentgeltliche Raterteilung. Größte Verschwiegenheit.

**Kriegschorvereinigung des Waldenburger Sängerkubs.**

Donnerstag den 12. April er., abends 8 Uhr:

**Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder**

in der „Waldenburger Bierhalle“, Gartenstr. 6, behufs Besprechung.  
**Der Vorstand.**

**Stadttheater Waldenburg.**

Donnerstag 12. April, Anfang 1/8 Uhr:

Nationale Festvorstellung aller deutschen Bühnen! Das Ertragnis für die 6. Kriegsanleihe!  
Alle Direktoren, Schauspieler und Musiker verzichten heute auf  
ihr Tageseinkommen!!

**Die Csárdásfürstin.**

Größte Operette in 3 Akten v. Kálmán.

Freitag den 13. April, 1/8 Uhr:

**Der fidele Bauer.**

Operette in 3 Akten v. Leo Fall.

Anfang 1/8 Uhr. Vorverkauf b. J. R. Baha. Sonnabend geschlossen.

**Hotel Goldnes Schwert.**

Täglich abends,  
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

**Konzert**

des  
**Künstler-Trios.**

Dr. Laube.  
Sonntags von 11-1 Uhr.

**Matinee.**  
Kinder haben keinen Zutritt!

**Verein für National-**

Übungsab. (i. d. Fim. Handelsstr.):  
i. Anhang jed. Montag, ab 8 1/4 Uhr,  
i. Fortg. - Freitag, 8 1/4 -  
Anmeld. z. Anhängertüren jederz.

**Waldenburger**

**Chorgesangverein**  
Freitag, 13. April, 8 Uhr:  
Übungsabend in der Walden-  
burger Bierhalle.

**Krieger - Nachrufe**

fertigt formichön an (auch  
auf briefliche Bestellung).

Tom, Moltkestraße 6  
(Neustadt).



Nur noch heute  
und Donnerstag:

Das auserlesene  
Elite-Programm!

**Tery**  
**Vigen.**

Wunderbare, stimmungs-  
volle Bilder!

Ergreifende Handlung!

Und Beiprogramm!



**Orient-**  
**Theater**  
Freiburgerstraße No 5  
Waldenburg.

Heute bis Donner-  
tag den 12. April!

Täglich

das grosse Festtags-  
Programm:

**Schwert und Pferd**

von Dr. Fritz Skowronneck.

6 Akte. 1780 mtr. 6 Akte.

In den Hauptrollen nur  
erste Solokräfte des Königl.  
Schauspielhauses Berlin,

sowie  
der bekannte und beliebte  
urkomische

**Oskar Linke.**

Prächtige Dekorationen.  
Herrliche Naturszenen.  
Fesselnde Handlungen.  
Vornehmer Aufbau

Voll köstlichem Humor!

**Teddy im Schlafsofa**

Reizendes Lustspiel  
in 2 Akten.

In den Hauptrollen  
die Lieblinge  
des Publikums

Anna Müller-Linke,  
Paul Heidemann  
and Egede Nissen

sowie das  
Beiprogramm

Für Erwachsene Anfang  
6 Uhr.

Beginn der letzten Vor-  
stellung pünktlich 8 Uhr.

Täglich:  
**Große Kinder-Vorstellung.**

Kinder haben in Begleitung  
Erwachsener Zutritt von  
4 bis 6 Uhr.

Eintritt 10, 20, 30 u. 40 Pf.



## Provinzielles.

**Breslau, 11. April.** Verbetag für die Kriegs-anleihe. Der 15. April, der vorliegende Zeichnungstag zur 6. Kriegs-anleihe, wird im ganzen Deutschen Reich zu einem Nationaltag für die 6. Kriegs-anleihe gehalten werden. Zweck der Veranstaltung ist in erster Linie, denjenigen, die ihre Zeichnungspflicht dem Vaterlande gegenüber noch nicht erfüllt haben, das Bewußtsein zu schärfen, die Säugigen und Säugenden noch einmal auf die außerordentlich große Bedeutung hinzuweisen, die gerade der gegenwärtigen Kriegs-anleihe hinsichtlich des Ergebnisses zukommt. Um diese Abhilfe in möglichst weitem Umfange zu erreichen, sollen Straßenkundgebungen veranstaltet werden, bei denen auf die wohlwollende Mitwirkung der Bevölkerung gerechnet wird.

**Reichswasser.** Eingestellter Volksküchenbetrieb. Der Betrieb in den Volksküchen 2 und 3 ist bis auf weiteres eingestellt worden, da die Benutzung der Volksküchen in den letzten Wochen ganz bedeutend zurückgegangen ist, weil der Gemeindevorstand gerechterweise die Abgabe eines Teiles der Fleisch-, Mehl- und Lebensmittelmarken fordert.

**Hirschberg.** Große Unterschlagungen sind bei der Spar- und Darlehnskasse in Kammerwaldau vorgekommen. Der Stellenbesitzer Schuvert von dort stellte sich der Staatsanwaltschaft selbst mit der Versicherung, daß er seit Jahren Unterschlagungen an der Kasse begangen und die Bücher gefälscht habe. Schuvert wurde in Untersuchungshaft genommen. Die Höhe der unterschlagenen Gelder dürfte gegen 30 000 Mark betragen.

**Über Weistritz.** Fürstin Pückler †. In ihrem Wohnsitz im hiesigen Schloß verschied am 7. April die Witwe des Kammerherrn Grafen Heinrich Pückler, Gräfin Elisabeth, geb. Fürstin Kurakin, Russin von Geburt, hatte sie unter Alexander II. als Hofdame am C. Petersburger Hof gedient. Das Jahr 1914 führte sie zu goldenen Hochzeit ihres Bruders in die frühere Heimat zurück. Hier überraschte sie der Krieg. Aber die bald zubringlich, bald herausfordernd auftretende Zumutung, wieder Russin zu werden, wies sie zurück und überschritt im Sommer 1915 nach Ueberwindung unendlicher Schwierigkeiten die Grenze, um über Schweden in das Land zurückzukehren, dem sie nicht nur rechtlich, sondern mit vollem Herzen angehörte, und für dessen Kinder ihre fleißigen Hände bis zum letzten Atemzuge arbeiteten. Die Anstrengungen und Aufregungen des ersten Kriegsjahres haben wohl auch den Keim zu dem Uebel gelegt, welchem sie jetzt erlegen ist.

## Kriegsanleihezeichnungen in Schlessien.

Auf die 6. Kriegs-anleihe haben gezeichnet der Zentrallverband des Deutschen Bank- und Bankier-Gewerbes 5 Mill. Mk., Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie 2 Mill. Mk., Fideikommissbesitzer von Roth (Maganik) 680 000 Mk., Schlesiische Lebensversicherung-Gesellschaft A.-G. in Gannau 500 000 Mk., Gewerkschaft Consoh. Wenceslausgrube in Wälte 500 000 Mk., Carl Oscar Döring (Königl. Domäne Schmogran, Kr. Namslau) für sich und die Sawla'schen Erben 225 000 Mk., Großschlichtermeister Josef Poralle in Breslau 75 000 Mk., Kommerzienrat Dr. G. Kaufmann in Hermsdorf a. d. Raxbach 50 000 Mk., In Orrenmühlchelnitz bei Wohlau wurden von durchweg kleinen und kleinsten Leuten bis jetzt auf die 6. Kriegs-anleihe 41 000 Mk. gezeichnet.

Graf Ziele-Winkler (Moghen) zeichnete 2 1/2 Mill. Mark. Auf die neue Anleihe haben weiter gezeichnet die Sächsischen Sparkasse in Patschlau aus eigenen Mitteln 500 000 Mk., Gleiwitzer Chemische Fabrik Dr. F. Hilzer, G. m. b. H., Gleiwitz, 250 000 Mk., Metallwärfenwerke Schaefer und Schael in Breslau 150 000 Mark, Reichsgraf Volko von Hochberg 100 000 Mark, Chemische Fabrik Nchtwik und Co. in Breslau 50 000 Mark.

Anleihezeichnungen aus dem Felde. Bei der Sächsischen Bank zu Breslau, welche die Geschäfte der Girozentrale schlesiischer Gemeinde- und Sparkassen verwaltet, sind von Mannschaften schlesiischer Regimenter aus dem Felde durch die betreffenden Zusperrteile bereits gegen 35 000 Einzelzeichnungen in Beträgen von meist unter 10 Mk. eingegangen. Diese Beträge müssen von der Girozentrale an diejenigen über ganz Deutschland verstreuten Sparkassen überwiesen werden, die von den Zeichnern gewünscht worden sind.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 11. April.

### Zum 25 jährigen Amtsjubiläum des Pastors prim. Horter.

Nachdem nun die während der hohen Festtage besonders angepannte Amtstätigkeit der Herren Geistlichen vorüber ist, lehrte auch im Pastorhause am Kirchplatz die Ruhe ein, sich dem 25jährigen Dienstjubiläum des Pastors prim. Horter mehr widmen zu können. Der Gratulanten von nah und fern waren

vieler, und die brieflichen Eingänge haben an Zahl fast das zweite Hundert erreicht.

Ueber den Verlauf des eigentlichen Jubiläumstages, des Karfreitags, haben wir bereits kurz berichtet. Am Ostermontag hatten abends sich die 16 Diakonissen sämtlicher Stationen in der Horter'schen Wohnung eingefunden, um dem verehrten Seelsorger ihren Glückwunsch darzubringen. Lieblicher, frommer Frauengefang verzierte die Feierstunde.



**Ich brauche mein bares Geld**  
wenn der Frieden kommt,  
vielleicht auch schon früher, wenn meine  
Geschäfte es plötzlich erfordern  
**und zeichne doch  
Kriegsanleihe!**

Das mache ich so:

Ich habe 2000 Mark. Dafür kaufe ich mir Schulbuch. Das kostet für 2000 nur 1956 Mark.

Alle Jahre gibt es 100 Mark Zinsen. Brauche ich mal 1000 Mark, so gibt mir die Darlehnskasse, die ja auch nach dem Krieg noch 4-5 Jahre bestehen bleibt, dieses Geld sofort. Ich zahle ihr dafür 5 1/2 %, also 51 Mark 25 Pfennig jährlich. Da ich 100 Mark Zinsen kriegen, kann ich mir das gut leisten. Es bleiben mir immer noch 48 Mark 75 Pfennig übrig.

**So habe ich hohe Zinsen und immer bares Geld!**



Der Dienstag-Morgen begann mit dem Besuch von zwölf Vertreterinnen des Jungfrauenvereins, an ihrer Spitze Frau Pastor Lehmann. Als Geschenk verkehrten sie dem Jubilar einen schönen Teppich. Am Morgen-Kaffeetisch wurden bei dieser Gelegenheit die Beweise herzlichen Einvernehmens ausgetauscht. Auch die Chorknaben, die mit ihren hellen Stimmen dem Herrn Pastor ein Begrüßungslied sangen, mußten an der Frühstückstafel Platz nehmen.

Im Laufe des Vormittags erschienen noch die Vertreter der kirchlichen Gemeinschaft und des Blauen Kreuzes; der Sprecher der letzteren war Bruder Fuhle von hier. Danach bezeugten dem Jubilar acht Vorstandsdamen der Evangelischen Frauenhilfe ihre Beweise der Hochachtung und Liebe. Frau Rittergutsbesitzer Fröhlich hielt die Ansprache und überreichte Herrn Pastor Horter ein prächtiges Kaiserbild. Diefem Besuche folgte dann der von vier Vertreterinnen des Kindergottesdienstes; Frä. Strecke aus Ober Waldenburg war hier die Sprecherin und Bringerin eines Jubiläumsgeschenkes.

Namens der Bürgerschaft sprachen der Erste Bürgermeister Dr. Erdmann und Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Walter dem Ersten Geistlichen hiesiger evangelischen Kirche den Glückwunsch aus. Dr. Walter tat dies auch im Auftrage der hiesigen Militärbehörde, da Pastor Horter das Amt eines militärischen Seelsorgers betretet. Eine Deputation des Vaterländischen Frauenvereins, bestehend aus Frau von Czetzky, Frau Alberti und Kaufmann Schulz, schlossen sich zu festlicher Begrüßung den Gratulanten an, da der Ju-

bilar seit elf Jahren die Seelsorge im Altenheim in der Neustadt ehrenamtlich übernommen hat.

Der Gemeindeführerrat hatte die Herren Knappschaffsdirektor Schwerk, Guttsbesitzer März und Bergwerksdirektor Valter zur Beglückwünschung abgeordnet.

Die Gratulanten aus dem Kreise der Amtsbrüder des Jubilars erschienen in Person des Superintendenten Viehler aus Charlottenbrunn, des Pastors prim. Gembus aus Nieder Salzbrunn, des Pastors prim. Schaefer aus Altwasser, der drei hiesigen Geistlichen Pastoren Wittner, Lehmann und Rodatz. Ihren herzlichsten Worten folgte die Ueberreichung einer schönen goldenen Uhr als Festgabe. Namens des Vereins Christlicher junger Männer erschien Vauführer Franz (zurzeit aus dem Felde beurlaubt) zur Beglückwünschung; ebenso sprach Pastor Wittner für den Evangelischen Männer- und Jünglingsverein dem verehrten Jubilar liebe Worte der Wertschätzung und des Vertrauens aus. Professor Zint überbrachte den Glückwunsch des Evangelischen Bundes.

Unter den Blumengrüßen bemerkten wir auch ein prächtig blühendes Arrangement als Gabe des hiesigen bischöfl. Kommissars Geistl. Rat Ganje. Nachmittags versammelte sich ein kleiner Kreis der Freunde der Horter'schen Familie in deren Wohnung, um bei anregendem Gespräch noch einige feierliche Stunden zu verbringen.

So hat es unserem allezeit pflichteifrigen, von ganzem Herzen seinem seelsorgerlichen Beruf ergebenen Pastor prim. Horter an Beweisen des Wohlwollens, der Freundschaft und Liebe nicht gefehlt. Möge der Geistliche unter Gottes gnädigem Beistand auch weiterhin die Kraft zur Erfüllung seines ausgedehnten Pflichtenkreises finden.

(Aus dem Militär-Wochenblatt.) Befördert zum Leutnant d. Res. der Vizefeldwebel Klaer des Inf.-Regts. Nr. 72 (Waldenburg), jetzt im Ersatz-Bat. des Regiments.

(Das Eisene Kreuz.) Der in der Zeit von 1908 bis 1911 als Zahlmeister-Applikant beim Bezirkskommando Waldenburg tätig gewesene, jetzige Feldzahlmeister Ronge erhielt das Eisene Kreuz. Augenblicklich befindet sich Herr Ronge bei der Gebirgs-Ersatz-Abteilung in Schmiedeberg.

(Ueber die Wirkungen des Krieges auf den Einzelnen in der Heimat und im Felde) sprach am Dienstag abend Oberlehrer Pflug aus Friedenan in der Aula der evangelischen Volkshule. Die Anregung zu diesem Vortrage war vom Vorstand des evangelischen Kinderhortes ausgegangen. Es war zu bedauern, daß der Redner seinen Vortrag vor einem verhältnismäßig kleinen Kreise zu halten hatte. Was er bot, war so fesselnd, so wahr, so überzeugend, daß man gewünscht hätte, seine Worte möchten in tausend Ohren und Herzen Eingang und Widerhall gefunden haben. Redner solcher Art sind selten. Das war kein trodener Vortrag selbstbewußter Büchergelehrsamkeit, keine Phrasendrescherei und kein Wortgelingen eines approbierten Schönredners. Das mutete an wie ein frischer Trunk aus klarem, sprudelndem Gebirgsquell. Das war Erlebtes, aus eigener Erfahrung und Anschauung Hervorgegangenes. Durchsichtig und schonungslos geißelte der Redner den Hochmut und die Scheinheiligkeit unserer Zeit, die Habgucht, Genußsucht und Ueberhebung gewisser Kreise. Wie ein heller Strahl durchzogen seine Ausführungen die Beweisführung, daß sich unser Volk im Kriege vollbewährt hat, daß alle Stände sich als Deutsche gezeigt haben im Sinne unseres Kaisers, daß das deutsche Volk in Not und Tod, in Wunden und Schmerzen zur Reife gelangt ist. Als das Schönste, was dieser Krieg unter manchem anderem Gutes hervorgerbracht hat, bezeichnete Redner die treue Kameradschaftlichkeit, die nicht fragt nach Stand, Stellung und Geldbeutel, die dem Untergebenen ebenso eigen ist wie dem Vorgesetzten. Mit schönen Worten, mit Phrasen und frommen Trostprüchlein ist heute nichts mehr getan, jetzt gilt es, seine Religiosität, seine Vaterlands- und Menschensliebe mit der Tat, mit festem Zugreifen zu beweisen, und gerade hier zeigten die einfachsten und geringsten unserer Brüder eine bewundernswerte Seelenstärke und Geduld, wie man auch tausendfach in den Lazaretten beobachten könne. Jeder, auch der allerärmste, hat Anspruch auf unsere Hochachtung, der das Seine leistet zur Rettung unseres Vaterlandes, es gibt heut nur eine Schande: gleichgültig und abgestumpft weit abzustehen oder in philtropher Gleichgültigkeit abzuwarten, wie sich die Dinge entwickeln werden. Alle Vorrechte der Geburt, des Standes und Vermögens aber hat dieser Krieg für immer weggerafft. Daß die seelische Hochspannung nicht immer anhalten kann, die wohl oft recht fragwürdige Benehmen nicht dauernd sein kann, ist natürlich und menschlich, ebenso wie die Gewöhnung an all die Schrecken und Verluste auf beiden Seiten. Den Soldaten freit die strenge Kriegszucht von aller Unsicherheit und von vielen körperlichen Schwächen, und gibt ihm eine überraschende Widerstandskraft, ein stolzes Selbstbewußtsein, seelisches Wohlbefinden. Seine Schmeichelei ist keineswegs Bescheidenheit oder Phlegma, sondern stolze Verachtung der weiblichen Schwachhaftigkeit und Neugier und der Stammtischweisheit. Auch der gemeine Mann wird älter und seine Erfahrungen gereifter und selbstbewußter; falscher Schein, Hochmut und Stolz

Können ihn nicht mehr täuschen. Hat der Krieg ein Volk so zur Reife geführt, so ist auch dessen Verlangen nach Milderung aller brüchig gewordenen Verhältnisse und Milderung wohl berechtigt. An der Hand zahlreicher Bitate unserer großen Dichter und Denker kennzeichnet der Redner in seinem prächtigen Vortrage der uns des Abdruckes wert erachtet, die Wirkungen des Krieges auf alle Deutschen in der Heimat und im Felde.

Die vereinigte Feuer- und Metallarbeiter-(Zwangs-)Innung für den Kreis Waldenburg hielt am Dienstag das Quartier im Saale der „Herberge zur Heimat“ ab. Obermeister Pohl (Dittersbach) eröffnete dasselbe mit einem Rückblick auf die allgemeine Lage und gedachte des langjährigen Mitgliedes Schlossermeister Thomas, der vor kurzem durch den Tod abgerufen wurde. Das Andenken desselben wurde in üblicher Weise gelehrt. 26 Lehrlinge wurden nach abgelegter Gesellenprüfung freigesprochen und zu ihrem ferneren Lebensweg beurlaubt; 18 Lehrlinge wurden nach der vorgeschriebenen Probezeit in die Innungsrolle eingeschrieben und auf die nunmehrigen Pflichten hingewiesen. Der Obermeister trug nach Entlassung derselben den Jahresbericht vor. Die Innung zählt zurzeit 76 Mitglieder, von denen sich 31 unter den Frauen befinden, darunter sind 12 Schlosser, 28 Schmiede, 19 Klempner und Installateure, 2 Mechaniker, 1 Zugschmied, 7 Elektroinstallateure, 3 Heilmänner, 1 Gelbfarber, 1 Messerschmied, 2 Wagenbauer. Der Kriegsvorleserberatung gehören an Kunstschlossermeister Wiebig, Klempnermeister Buchs seitens der Arbeitgeber, und Mechaniker Nische und Schmiedemeister Bauck seitens der Arbeitnehmer. Der Geschäftsbetrieb des abgelaufenen Jahres kann als zufriedenstellend bezeichnet werden, doch war der Mangel an leistungsfähigen Arbeitskräften vielfach von hemmendem Einfluss. Klempnermeister Buchs trug den Rollenbericht vor. Die Einnahmen beliefen sich zusammen auf 1206,48 Mk., darunter 355 Mitgliederbeiträge und 517 Mk. Gebühren für Aufnahmen und Freisprechungen. Die gesamte Ausgabe belief sich auf 1146,51 Mk., sodass ein Vorbestand von 59,97 Mk. verblieb. Das Gesamtvermögen der Innung beträgt 2088,19 Mk. 1800 Mk. sind bisher für die Kriegsanleihe gezeichnet worden. Dem Rollenführer wurde nach Vorlesung des Rechnungsprüfungsberichtes Entlastung erteilt. Anstelle des am 2. Obermeister gewählten Vorstandsmitgliedes Waxmilt wurde Schlossermeister Arleael (Dittersbach) als Beisitzer gewählt; in die Rechnungsprüfungsabteilung anstelle des neuen Kassierers Buchs Geschäftsführer Seedorf. Einem Vorschlag des Obermeisters, den Annahmebeitrag von 40 Prozent auf 33 1/2 Prozent des Gewerbesteuerbetrages herabzusetzen, wurde zugestimmt. Seitens des Geschäftsführenden Vorstandes des Schmiedeverbandes sind der Innung Anteilnahme zur Zeichnung der 6. Kriegsanleihe zugegangen, deren Gebrauch dringend empfohlen wurde. Beschlossen wurde ferner die Ueberreichung von Ehren-

diplomen an diejenigen Innungsmeister, welche 25 Jahre und darüber selbständig sind. Obermeister Pohl und der Ehrenobermeister der Innung, Vorsitzender der Breslauer Handwerkerkammer, Kirchgaben dann zum Schluss noch beachtenswerte Anregungen über verschiedene Berufsfragen.

**(Störung der Telegraphen- und Fernspreitleitungen.)** In ganz Schlesien sind durch ungewöhnlich umfangreiche Vereisungen an den Telegraphen- und Fernspreitleitungen angerichtet worden. Trotz Heranziehung zahlreicher Hilfskräfte und trotz angespanntester Tätigkeit wird es voraussichtlich nicht möglich sein, die Schäden sofort zu beseitigen. Es empfiehlt sich daher, telegraphische Nachrichten in den nächsten Tagen auf jeden Fall gleichzeitig schriftlich mit der Post zu versenden. Der Fernsprechtelegraph mit dem Glaser, dem Waldenburger und dem Niesenwalder ist vollständig abgeschritten. Die Strichberger Talbahn ist stillgelegt.

**(Farbenänderung der 15-Pfennig-Marke.)** Die Postverzeichnisse zu 15 Pf. werden für das Reichspostgebiet und Württemberg nach Ausbrauch der bisherigen Bestände in blauvioletter Farbe auszugeben werden.

**(Einstellung des Postverkehrs nach Amerika.)** Der Postverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika, nach Guano, Hawaii, Tutuila, Porto Rico, Kanalzone, nach Panama und den Philippinen, ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach diesen Gebieten mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkasten eingelieferte Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der Telegraphenverkehr nach den Vereinigten Staaten von Amerika ist ebenfalls eingestellt.

**fr. Gottesberg.** Den Heldentod fand Leutnant der Reserve Gerhard Klipper, Sohn des Bergwerks-Buchhalters Klipper. Klipper, der seinerzeit als blutjunger Gymnasiast freiwillig ins Heer eingetreten war, wurde mit dem Ehrentitel als Angehöriger und erst kürzlich zum Leutnant befördert. Das Kriegspresseamt veröffentlichte außerdem einen Artikel über Klippers tapferes Verhalten.

**lo. Gottesberg.** Der Marienverein. Auch im vergangenen Vereinsjahre entfaltete der hiesige, 100 Mitglieder zählende Marienverein eine sehr rege Tätigkeit, indem alle 14 Tage gottesdienstliche Versammlungen abgehalten wurden. Seitens des Vereins und der Zöglinge der katholischen Spielschule wurde im Februar dieses Jahres eine Wohltätigkeits-Vorstellung zum Besten der Station der Brauen Schwestern im Hotel „Glückauf“ veranstaltet, die eine Einnahme von 300 Mk. ergab.

**S. Dittersbach. Unterstützungen.** Im Monat März sind an 781 Familien 27 476 Mk. Kriegsfamilien-Unterstützungen ausgezahlt worden. Die Gesamtanzahlungen betragen bisher 655 720 Mk. Der Zuschuß des Pflanzerverbandes belief sich auf 108 760 Mk.,

wovon wieder auf den Kreis 83 008 Mk. und auf die Gemeinde 20 752 Mk. entfielen. Zur Unterstützung bedürftiger Kriegsfamilien sind im März 40 Mk. eingegangen, zusammen bisher 6815,10 Mk. Ausgezahlt sind hierauf bisher 5725 Mk.

**Weißenstein.** Das Eisenerz erhielt der Gesetzte Anton Hochatz, Schwiegersohn des Dachdeckermeisters Scholz von hier, ferner der Gesetzte Paul Heidenreich, Sohn des Aufsehers D. von hier.

**Waldenburg.** Zu einer schönen Kundgebung gestaltete sich der „Vaterländische Abend“, der im Saale des „Schultheaters“ eine stattliche Besucherzahl vereinigte. Nach einem von Kantor Bentner geleiteten dreistimmigen Kinderchor der katholischen Schule Charlottenbrunn: „Friedensgebet“ und einem „Kaltergedicht“ erläuterte Pfarrer Heidenreich den Zweck der Zusammenkunft. Die Erfolge des Heeres und der Marine, sowie des Heimatheeres fanden gebührende Würdigung. Wir können zeichnen, denn das Geld ist im Volke vorhanden, und noch nie vorher sind beizubehaltende solche große Summen für Wohltätigkeitszwecke gegeben worden. Wir müssen zeichnen, um den Gegnern den Glauben und die Hoffnung zu rauben, daß sie und wirtschaftlich und finanziell niederringen können. Als wirkungsvoller Appell zur alleseitigen Zeichnung kam die „Deutsche Kapuzinerpredigt an das Volk“ zur Verlesung. Das lebhafteste Bravo der Zuhörer bewies die Zustimmung zu den gehörten Ausführungen. Nach dem Chorliede „Gott schütze Dich, mein Bollwerk“ erteilte Arbeitersekretär Mischa das Wort zu seinem Vortrage „Deutschlands Kraft und Stärke“. Der Redner zeigte an dem Kallertort: „Ich habe diesen Krieg nicht gewollt“, wie Deutschland stets bemüht gewesen, den Frieden zu bewahren. Drei gute Mittel werden und zum Ende geführt, das sind die reichhaltigen Naturschätze, die arbeitsfähige deutsche Arbeit und die durch Sparsamkeit erworbene deutsche Kapital. Der Redner schloß seine trefflichen Ausführungen durch Aufruf zur Zeichnung, zeigen wir dadurch, daß wir Deutsche sind. Nach Dankesworten an den Redner gab Pfarrer Heidenreich noch recht klare Anweisungen, wie und wo gezeichnet werden soll. Aus dem nun zum Vortrag gebrachten Liedern seien besonders genannt der „Soldatenmarsch“, „Kinderlied an den deutschen Kaiser“, „Auf der Nordsee“. Auch die Festspiele „Für die Kriegsanleihe“, „Die Bepfeln“, „Die Friedenspalme“ und vor allem das humorvolle Stück „König Heinkelmann's Reichsmachung“ ernteten langanhaltenden verdienten Beifall, wodurch die Erhebungen für die ausfallenden Lichtbildervorstellungen reichlich entschädigt wurden. Ueber die gebotenen Schülerleistungen hörte man allseitiges Lob.

**Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.**  
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

In der Woche vom 16. bis 22. d. Mts. können gegen den Abschritt Nr. 3 der Lebensmittelliste 250 gr Graupen zum Preise von 15 Pfg., ferner gegen den Abschritt Nr. 4 entweder 1 Maggi-Suppenwürfel zum Preise von 10 Pfg. oder 40 gr Maggi-Suppenmehl zum Preise von 8 Pfg. oder 40 gr Sago zum Preise von 8 Pfg. empfangen werden.  
Nach Ablauf dieser Frist verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.  
Waldenburg, den 11. April 1917.  
Der Landrat.

**Kartoffelabgabe.**  
An Inhaber von Kartoffelkarten werden von jetzt ab allgemein 5 Pfund und an Schwerarbeiter 10 Pfund je Kopf und Woche abgegeben.  
Waldenburg, den 11. April 1917.  
Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.  
Neuzendorf.

**Kartoffelverkauf für Schwerarbeiter.**  
Sonnabend den 14. April d. Js., vormittags von 8 Uhr ab, erfolgt im Keller des Rathhofs „zur Brauerei“ Verkauf von Kartoffeln nur auf Schwerarbeiter-Zusatzkarten, welche Freitag vormittag im Gemeindebüro in Empfang genommen werden können.  
Es erfolgt eine Abgabe auf 6 Wochen, d. i. bis 6. Mai d. Js., und zwar pro Person 12 Pfd. zum Preise von 72 Pfg.  
Es ist dringend nötig, das Kaufgeld abzugeben mitzubringen.  
Neuzendorf, 10. 4. 17. Der Vorsitzende des Verbrauchsausschusses.

**Arbeiter**  
werden eingestellt

**Sprengkapselabrik Dömitz.**

**Maurer u. Zimmerleute**  
stellt sofort ein. Auch kann sich ein Kutscher zum Langholzfahren melden.  
Zimmer & Rösner,  
Baugeschäft in Neuzendorf.

**Haushälter**  
sucht Eisenwaren-Handlung  
Max Vollberg Nachf.,  
Friedländer Straße 5.

**Dienstmädchen,**  
welches mit der Küche beizugehen weiß, kann sich zum baldigen Antritt melden im Konservatorium, Waldenburg, Töpferstraße 36.

**Eine ordentliche Frau** für größere Bedienung sofort gesucht, event. nur für die Vormittagsstunden oder nur für die Nachmittagsstunden. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Suche für bald:**  
Köchinnen, Stützen, Alleinmädchen, sowie Gasthaus- u. Landpersonal. Bitte Zeugnisse, möglichst mit Bild, bald eingehenden an gewerbsmäßige Stellenvermittl.  
fr. Pauline Krinke,  
Breslau I, Münzstraße 6.

**Freundliches Dienstmädchen**  
zu einem Kinde für vor- und nachmittags gesucht.  
Deilitz, St.-Wilhelm-Platz 3a.

**Freiburgerstraße 8**  
in die  
**erste Etage,**  
8 bis 10 Zimmer, und Garten anderweitig zu vermieten. Näheres zu erfragen **Freiburger Straße 7.**

**Kleine Stube per 2. Juli zu beziehen** Cochiusstr. 6.

**Eine Stube 1. Mai zu beziehen** Mühlenstraße 26.

**2 Stuben und Küche, vornh., 1. Etg., sep. Eing., Elektr., Gas, bald od. später zu beziehen** Schanzhorststraße 1.

**2 Zweizimmer-Wohnungen zu verm.** Mittelstr. 5, pari.

**3 mal 2 Stuben, Küche und Entree, 1 mal Stube und Küche, alles sonnige Wohnungen, nach der Straße gelegen, zum 1. Juli zu beziehen.** E. Anders, Hermannstraße 21.

**Unständiger Bergmann** sucht Logis, event. ein einfach möbliertes Zimmer. Off. unt. B. R. in die Exped. d. Bl. erb.

**Möbl. Zimmer für Herrn ev. mit Fern. bald zu beziehen** Sandstraße 2a, III. l.

**Gut möbl. Zimmer zu verm.** Freiburger Str. 13, III. r.

**Möbl. Zimmer bald z. verm.** Friedl. Str. 13, III. r.

**Eine Stube, vornheraus, per 1. Juli und eine Stube bald zu vermieten** Hermsdorf, Untere Hauptstr. 14.  
**Beijeres Logis** i. Herren Ober Waldenburg, Chauffeestr. 8a.

**Wohnungs - Nachweis**  
des Hausbesitzer-Vereins Waldenburg (E. V.).

**4 Zimmer, Küche und Entree,**  
2. Stock, bald zu beziehen.  
Heinr. Berndt, Friedländer Str. 13.

**4 Zimmer, Küche, Entree, schöne, große Räume, bald oder später zu vermieten.**  
Oscar Feder, Sonnenplatz.

**2 Stuben und Küche und 3 einzelne Stuben zu vermieten.**  
Zu erfragen bei Scheidowig, Scheuerstraße 1, 1 Treppe.

**Mehrere Stuben per sofort zu vermieten.**  
J. Giesche, Schaelstraße 10.

**Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Küche mit Beigelaf, für geeigneten Mieter oder Mieterin, welche die Hausverwaltung übernimmt, per 1. Juli zu beziehen** Freiburger Straße 12.

**Eine Stube per bald oder spät zu bez., eine Stube mit Kammer 1. Juli oder später zu beziehen** Töpferstraße 12.

**2 ineinandergehende Stuben mit Beigelaf bald zu vermieten und zu beziehen** Fr. Wieland, Auenstraße 7.

**2 einzelne Stuben, sowie ein Keller per bald, 2 Stuben und Küche 1. Juli zu beziehen** Mühlenstraße 37, II. l.

**Laden mit Wohnung billig zu verm.** Töpferstr. 27, pt. r.

**3 Zimmer, Küche, Entree, sowie 2 Zimmer und Küche per 1. Juli zu bez. (Gas u. elektr. Licht vorhanden.)** Hochwaldstr. 5.

**Eine kleine einz. Stube ist bald zu bez. Näheres bei Frau Hausbei H. Schaal, Cochiusstr. 8, l.**

**3 Stuben und Küche**  
im 1. Stock 1. Juli zu beziehen  
Freiburger Straße 22.

**4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per Juli zu beziehen.**  
**3-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per Oktober zu beziehen.**  
Zedlitz, Kirchplatz 5.

**Wasserstraße 2** ist eine einz. 3-jähr. Stube für bald und Stube u. Küche zum 1. Juli zu vermieten. Näheres bei Kriebel, Cochiusstr. 8, l.

**Laden** mit anschließender Wohnung per 1. Juli zu vermieten  
Gottesberger Straße 24.

**Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche, Entree, im 1. Stock, 1. Juli zu beziehen.** Zu erfragen bei E. Rüdiger, Töpferstraße 19.

**Stube u. Küche 1. Mai zu beziehen** Mühlenstraße 23.

**2 ineinandergehende Stuben mit Beigelaf im Stadtmühlengrundstück für 1. Juli zu vermieten durch F. Fleischer, Auenstraße 24, Seitenhaus.**

**4 Zimmer, Beigelaf, II. Etg., 1 Stube, IV. Etg., an ruhige Leute, 2 Stuben, Küche u. Entree zu verm.** Hochwaldstraße 1, III.

**Parterre-Wohnung, 2 Stub. u. Küche, 1 gr. Stube, beide m. sep. Hausl., Gas u. Elektr., wovon eine f. geeign. Mieter zur Hebern. d. Hausverw., bald od. spät z. bez. 1 gr. Stube, sowie 2 ineinandergeh. Stuben, Gas u. Elektr., sind pr. 1. Juli z. bez. Näheres bei Dr. Nawroth, Behnhäuserplatz, neben dem Spzerm.**

**2 ineinandergehende Stuben sind zu vermieten und bald zu beziehen.** Ein Laden mit 2 Stuben ist zu vermieten und 2. Juli d. Js. zu beziehen.  
Fr. Wieland, Auenstraße 6.

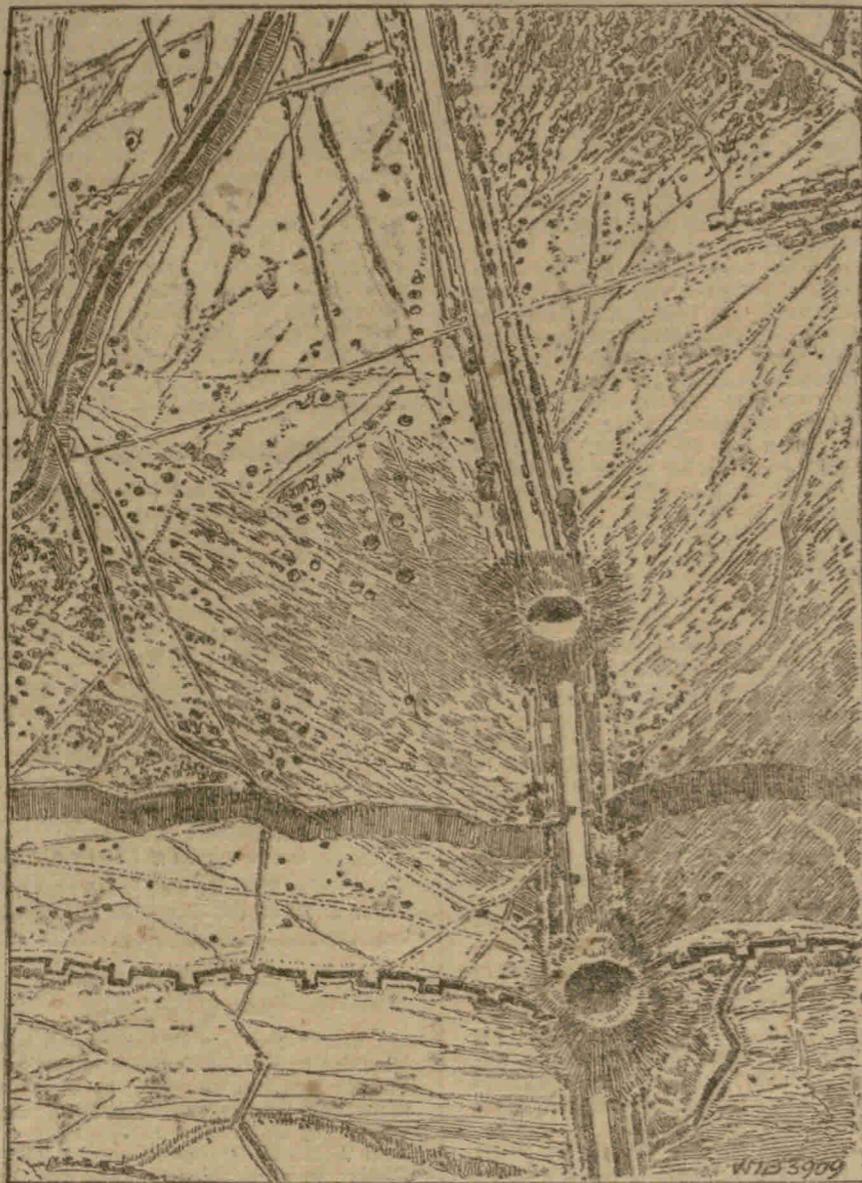
**Eine Stube im 3. Stock, vornheraus (viertel 24 Mk.) Joh. zu beziehen** Hochwaldstraße 2.

**Erster Stock, 3 Zimmer, Küche, Entree wegzugshalber 1. Juli zu verm.** Friedländer Str. 16.

**Eine einz. große u. eine einz. kleine Stube ist bald oder später zu bez.** Mühlenstraße 30.

**Möbl. Zimmer, elektr. Licht, zu vermieten.**  
Töpferstraße 27, p. r.

Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Daheimgebliebenen



Deutsche Fliegeraufnahme der von den deutschen Truppen gesprengten Strasse Roye-Lancourt im geräumten Gebiet an den Westfront.

Durch den glänzenden Rückzug der deutschen Armeegruppe zu beiden Seiten der Somme sind die Offensivpläne unserer Feinde gründlich zum Scheitern gebracht worden. Die gesamte von uns aufgegebenen Fläche ist nur noch eine Wüste ohne Baum und Strauch und zerrissen von zahllosen explodierten Granaten. Überall haben wir ganze Arbeit gemacht und Weg und Steg zerstört. Unser Bild zeigt eine Fliegeraufnahme mit

der großen Straße von Roye nach Bancourt, die kaum noch einen Anspruch auf dies: Bezeichnung machen kann. Zwei gewaltige Granattrichter, die uns wie ausgebrannte Krater anmuten, fallen uns besonders auf, und man kann sich eine Vorstellung ihrer Größe machen, wenn man die drei kleinen Rechtecke, die oberhalb des nördlichen Trichters zu sehen sind und steckengebliebene feindliche Kraftfahrzeuge darstellen, mit ihnen vergleicht.

Verantwortlich für die Redaktion Oskar Dietrich in Waldenburg.  
Druck und Verlag von Ferdinand Domels Erben in Waldenburg.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 84.

Waldenburg, den 12. April 1917.

Bd. XXXIV.

## Zur linken Hand getraut.

Roman von S. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

30. Fortsetzung.

Lothar hatte sein Pferd heute nicht geschont. Ihm war zumute, als wäre jede Minute, die ihn noch von Greta trennte, eine Ewigkeit. Sein Herz schlug so wild, wenn er daran dachte, daß ihr Herz noch voll Traurigkeit war, während in das seine schon die frohe Hoffnung auf Erlösung von aller Pein eingezogen war. Jede Minute, die er dem Schicksal abjagte, war eine Minute weniger des Leids für Greta.

Wie im Sturm ging es an Klein-Hennersberg vorbei, wie im Sturm über die Saalebrücke.

Endlich, endlich war er auf der Höhe, und nun ging es im Galopp bis vor das Schloß.

Ehe noch der Reitknecht kam, war Lothar aus dem Sattel und führte ihm das Pferd entgegen.

Ein Diener erschien am Portal. Lothar winkte ihm ab.

„Nicht melden! Das gnädige Fräulein ist doch noch in den Obstgärten?“

„Zu Befehl, Herr Graf!“

„Gut, gut, ich finde mich schon selbst dahin.“

Damit eilte er nach den Gartenterrassen. Seine Augen flogen suchend umher, endlich entdeckte er Greta.

Sie trug ein weißes Leinenkleid mit einer großen Aermelschürze darüber, auf den goldbraunen Fächten saß ein breitrandiger Schutzhut. Sie hatte Lothar nicht kommen sehen, und als er nun neben sie trat, erschrak sie. Erblappend wandte sie ihm ihr Gesicht zu.

„Sie hier, Graf? Hans Henner ist nach Solmshausen hinüber“, sagte sie verlegen.

Er verneigte sich.

„Ich weiß es, mein gnädiges Fräulein, ich habe mit ihm gesprochen. Er ist noch drüben.“

Unsicher sah sie ihn an.

„Hans Henner ist doch nichts geworden?“

„Nein, nein, seien Sie unbesorgt! Aber, ich habe Ihnen viel zu sagen, darf ich Sie um einige Minuten Gehör bitten!“

Greta hatte sich gefaßt. Mit ruhiger Annut neigte sie das Haupt. Dann legt sie die Schürze ab und streifte die Handschuhe von den Händen. Den Schutzhut hing sie an den Arm.

„So kommen Sie, bitte, ins Haus.“

Sie schritt an seiner Seite die Terrasse empor. Oben angelangt, wollte sie sich dem Eingang zum Schloß zuwenden. Er sah sie bittend an.

„Ich möchte allein mit Ihnen sprechen, gnädiges Fräulein. Drinnen im Haus begegnen uns vielleicht Ihre Eltern. Bitte gestatten Sie mir, daß ich Sie in den Park führe. Dort sind wir jetzt sicher ungestört.“

Unruhig sah sie ihn an. Sie merkte, daß er sich nur mühsam beherrschte. Aber der bittende Blick seiner Augen zwang sie, seinem Wunsche nachzugeben.

Ohne ein Wort zu sagen, schritt sie an seiner Seite in den Park hinüber. Endlich blieb er vor ihr stehen und faßte nach ihrer Hand.

„Greta! Hören Sie mich an!“ bot er, und seine Stimme zitterte leise vor innerer Erregung.

„Ich bin in Eile von Solmshausen herübergeritten, um eine Frage an Sie zu richten, eine Frage, von der unser beider Glück abhängt. Sie haben mir neulich, als ich Sie im Walde traf, gesagt, daß sich seit Ihrem Geburtstag eine Klüft zwischen uns aufgetan habe. Und da glaubte ich, Ihr Herr Vater wäre trennend zwischen uns getreten, weil er nicht zugeben wollte, daß seine Tochter mir angehörte, dessen Mutter bürgerlicher Herkunft war.“

Greta zuckte zusammen und sah ihn erbleichend an.

„O nein, nein, wie konnten Sie so etwas glauben, das ist es nicht!“

„Aun wohl, Greta, ich hörte jochen von Hans Henner, daß es das nicht sein kann, es trennend zwischen uns stand. Hans Henner kam eben nach Solmshausen, um mir zu sagen, daß er meine Schwester Silva liebt und sie zur Frau begehrt. Ich hörte von ihm, daß Ihr Herr Vater ohne weiteres in diese Verbindung gewilligt habe. Dadurch war meine Befürchtung also haltlos geworden. In meiner Not vertraute ich mich Hans Henner an und bat ihn, mir zu helfen, das Rätsel Ihres veränderten Wesens zu lösen. Und da hörte ich, daß Sie nicht Hans Henners Schwester sind. Hans Henner versicherte mir, nur dieser Umstand könne Sie beeinflusst haben! — Ach Greta, wozu die vielen Worte? Sage mir, hat Hans Henner recht, wenn er glaubt, Du wollest nur deshalb nicht meine Frau werden, weil Du Greta Raimand bist?“

Tonlos kam es von ihren Lippen:

„Die arme Greta Raimund ist eine Waise, die nur aus Barmherzigkeit eine Heimat fand, bei großherzigen Menschen. Sie kann unmöglich die Gattin eines Grafen Solmshausen werden.“

Er lachte glücklich auf.

„Also das war es — wirklich nur das? Und darum hast Du mich und Dich so namenlos gequält?“

„Es kann nicht sein — es kann nicht sein!“ stieß sie hastig hervor. Da hielt er sie aber in seinen Armen und bedeckte ihren Mund mit seinen um ihr Jawortwerbenden Küssen.

Und Greta vergaß alle Angst und Not und war nichts als ein glückseliges Weib, das geborgen und in seliger Selbstvergessenheit an der Brust des Geliebten ruhte. —

Endlich löste sie sich aus seinen Armen und sagte leise:

„Und nun komm, daß wir die Eltern um ihren Segen bitten!“

Wie froh und leicht schlug Lothars Herz auf dem Heimweg. Er hätte sein Glück laut hinausjubeln mögen in alle Welt.

Als er in Solmshausen ankam, wurde er mit scherzhaften Vorwürfen über sein langes Ausbleiben empfangen. Nur Silva und Hans Henner beteiligten sich nicht daran, sondern sahen ihn mit stummer Erwartung an.

Lothar war voll Uebermut.

„Verzeiht tausendmal, aber es mußte sein! Ich denke auch, ich erhalte Absolution, wenn ich Euch erkläre, daß ich in Hennersberg war, und daß Herr von Hennersberg mit Gemahlin und Tochter in einer Stunde hier eintreffen werden.“

Lothar ergriff Hans Henners Hand und drückte sie in herzlichem Einverständnis.

„Danke Dir, Hans Henner“, sagte er leise.

„Alles in Ordnung?“ fragte dieser gespannt.

„Gottlob!“

Silva hatte wohl bemerkt, daß die beiden Freunde sich etwas zugeflüstert hatten. Sie sah Hans Henner fragend an.

Er trat neben sie und sagte so leise, daß es die anderen nicht hören konnten:

„Die beiden sind einig, Silva. Und jetzt nehme ich mir Onkel Durchlaucht auf die Seite und erzähle ihm, was im Waffensaal geschehen ist.“

Sie lachte glücklich zu ihm auf.

Dann ging Hans Henner zu Fürst Botho hinüber.

„Wollen Sie mir eine kurze Unterredung gestatten, Durchlaucht?“

Ein Lächeln umspielte den Mund des Fürsten.

„Sofort, wenn Sie es wünschen, Herr von Hennersberg.“

Die beiden Herren traten ins Schloß. Silva flüchtete in ein lauschiges Eckchen im Park. Von hier hatte sie einen wundervollen Ausblick über

das weite Tal und zugleich über die ganze Terrasse.

Lothar war zur Fürstin Maria getreten, die mit Herbert und Lori unter demzelt am Teetisch saß.

„Wünschst Du noch eine Tasse Tee, Lothar? Wir haben ihn ohne Dich einnehmen müssen.“

Lothar ließ sich neben der Fürstin nieder.

„Wenn Du sie mir kredenzen willst, Tante Maria, dann sehr gern!“

Herbert erhob sich.

„Promenierst Du noch ein wenig mit mir, Lori?“ fragte er seine Braut.

(Schluß folgt.)

### Eierproduktion und Eierhandel.

Eine wirtschaftliche Betrachtung von E. Hollstein, Nachdruck verboten.

Gr. — Als Schluß der Osterferien sind uns die Eier unanbehrlich. Der Osterhase freilich hat uns in diesem Jahre im Stiche gelassen, da es ihm jetzt an Schokolade und Zucker, den beiden „Krausputzermitteln“, deren er zum Eierlegen bedarf, fehlt. Dagegen haben die fleißigen Hühner mit dem Eintritt des milderen Wetters die Vegetätigkeit wieder aufgenommen, sodaß wir an den Festtagen trotz der Kriegszeit nicht auf die Osterfeier zu verzichten brauchen.

Die Wichtigkeit der Geflügelzucht für unsere Ernährung ist im Laufe des Krieges immer deutlicher erkannt worden, das Interesse an der Geflügelhaltung ist in weiten Bevölkerungskreisen erwacht, und es steht zu hoffen, daß es auch im kommenden Frieden erhalten bleiben wird.

Schon vor dem Kriege bestand sich die deutsche Geflügelzucht in einem unzulänglichen Abfchwunge; besonders gilt dies von der Hühnerzucht. Während bei der Viehzählung vom 1. Dezember 1900 im Deutschen Reich 55 Millionen Hühner ermittelt wurden, ergab sich zwölf Jahre später bereits ein Bestand von 72 336 760 Hühnern. Hierzu gesellten sich noch 6 721 802 Gänse, 2 605 360 Enten und 538 108 Truthühner, so daß unser Geflügelbestand an Federvieh am 1. Dezember 1912 sich auf 82 702 030 Stück belief.

Die Stärke der Geflügelhaltung weist in den einzelnen Teilen Deutschlands sehr große Unterschiede auf. Während im Reichsdurchschnitt auf je 100 Einwohner rund 109 Hühner entfielen, kamen in dem hühnerreichsten Gebiet auf die gleiche Zahl von Menschen nicht weniger als 335 Hühner. Dieses Paradies des Federviehs ist das Herzogtum Oldenburg, der an die Nordsee grenzende Teil des gleichnamigen Großherzogtums. Aber auch die benachbarten Gebiete Nordwestdeutschlands erfreuen sich einer sehr hoch entwickelten Hühnerzucht. So kamen auf je 100 Bewohner im Regierungsbezirk Stade rund 264, im Regierungsbezirk Osnabrück 255, im Regierungsbezirk Lüneburg 227 Hühner. An fünfter Stelle folgt Niederbayern mit 221 Hühnern auf je 100 Einwohner. Sehr reich an Hühnern sind ferner Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz mit 205 bzw. 199 Hühnern sowie das kleine Waldeck mit 203 Hühnern auf je 100 Bewohner.

Am ungünstigsten liegen dagegen die Verhältnisse in den Großstädten und den Industriegebieten. So entfallen in Berlin auf 100 Einwohner noch nicht ganz drei Hühner, in Hamburg etwa deren 181. Nicht viel besser steht es im Königreich Sachsen: in der Kreishauptmannschaft Chemnitz 39 Hühner, in der Kreishauptmannschaft Dresden 49 Hühner, in der Kreishauptmannschaft Leipzig 53 Hühner auf je 100 Bewohner. Nebenbei steht es

im Westen aus; im Regierungsbezirk Düsseldorf 57, im Regierungsbezirk Köln 66 Hühner auf dieselbe Zahl von Menschen.

Trotz der großen Anstrengungen der heimischen Geflügelzucht waren wir bei der steigenden Lebenshaltung der vergangenen Friedenszeit nicht imstande, unseren Bedarf an Eiern im Inlande zu decken. Der heimischen Erzeugung von etwa 5 Milliarden Eiern im Jahre stand in den letzten Friedensjahren eine Einfuhr von rund 2,7 Milliarden Stück gegenüber. Unser Gesamtverbrauch an Hühneriern erreichte demnach die stattliche Höhe von rund 7 1/2 Millionen Stück im Jahre. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, ergab sich ein Verbrauch von etwa 116 Stück im Jahre oder ziemlich genau zwei Stück in der Woche.

Unsere beiden Hauptbedarfsquellen für Auslandseier waren im Frieden Rußland und Oesterreich-Ungarn. Von der durchschnittlichen Einfuhr der beiden Jahre 1912/13 in Höhe von 185 750 To. stammten 69 890 To. aus Oesterreich-Ungarn und 68 700 To. aus Rußland. Die Mittelpunkte der russischen Geflügelzucht sind die westlichen und südlichen Gouvernements. In der Donaumonarchie stehen obenan Galizien und die Bukowina, die beide etwa die Hälfte zur gesamten österreichisch-ungarischen Ausfuhr beisteuerten; daneben blüht die Geflügelzucht vor allem in der Steiermark, in Kroatien, Siebenbürgen und Südbanien. Einer besonderen Wertschätzung erfreuen sich wegen ihrer Güte und ihres Wohlgeschmacks die steierischen Eier; für die Versorgung des Berliner Marktes kam in erster Linie die galizische Ware in Frage.

Infolge der kriegerischen Ereignisse hat unsere Eier-einfuhr einen empfindlichen Rückgang erfahren. Rußland scheidet als Lieferant für uns völlig aus. In Galizien hat die Geflügelzucht durch die feindlichen Einfälle schwer gelitten; dagegen vermag uns Ungarn auch heute noch beträchtliche Mengen von Eiern zu liefern.

Für den Weltmarkt von wachsender Bedeutung sind als Eierausfuhrländer neuerdings die Balkanstaaten und die Türkei geworden. Einshließlich der asiatischen Türkei brachten diese Länder jährlich schon reichlich 1/2 Milliarde Eier zum Versand, während der Export Oesterreich-Ungarns rund 1 Milliarde, der Rußlands etwa 3 Milliarden Stück im Jahre betrug.

Der wichtigste Eiermarkt der Türkei ist Konstantinopel mit einem Jahresverbrauch von 70—80 Millionen Stück, die Hauptausfuhrzeit ist von März bis Juni und von Mitte August bis Mitte Oktober. In Rumänien hatte die Geflügelzucht besonders im nördlichen Teil, der Moldau, Fuß gefaßt. Sogar Ägypten und Marokko liefern regelmäßig Eier auf die westeuropäischen Märkte. Die Entwicklung des Eierhandels im Orient ist vor allem dem Ausbau der Verkehrsmittel zu danken, betragen doch die Beförderungskosten für ein Ei von Konstantinopel bis Frankfurt a. M. nur 2/3 Pfg., während sie sich für den Seeweg Ägypten—England sogar nur auf wenig mehr als 1/2 Pfg. stellen.

Ein wichtiger Lieferant für den Norden ist ferner Italien. Sehr begehrt sind die italienischen Eier beim Franzosen, der ihre rein weiße Farbe liebt; kleinere Mengen gingen auch nach Süddeutschland.

Große Ausdehnung hat die Geflügelzucht auch in Holland und Dänemark erlangt. Beide Länder geben ihre eigenen hochwertigen Landwirtschaftserzeugnisse an das Ausland ab, während sie für den Selbstverbrauch geringere Qualitäten einführen. So nimmt der größte Teil der holländischen und dänischen Eierproduktion seinen Weg nach England, während man sich selbst mit den billigen russischen Eiern behalt. Welchen Umfang die Hühnerhaltung in Dänemark erlangt hat, zeigt das Ergebnis einer im Sommer 1914 veranstalteten Zählung. Dabei wurden 15 154 000 Hühner ermittelt; durchschnittlich entfielen auf je 100 Einwohner rund 550 Hühner! Deutschlands Bezüge an Eiern aus Däne-

mark waren sehr bescheiden, dagegen führten wir aus den Niederlanden jährlich 7000—8000 Tonnen ein.

Von besonderem Interesse ist — im Hinblick auf den U-Boot-Krieg — die Beschaltung des englischen Eiermarktes. Angesichts der starken Vernachlässigung der britischen Landwirtschaft ist es nicht verwunderlich, daß auch die Geflügelzucht — trotz hervorragender Leistungen einer Anzahl bedeutender Fachleute — dort recht im argen liegt. Alljährlich muß das Vereinigte Königreich vom Auslande über 2 1/2 Milliarden Eier einführen, ungerechnet 7000—8000 Millionen Stück, die es im Jahre von Irland bezieht. Der Engländer bevorzugt im Gegensatz zum Franzosen Eier mit brauner Schale; dieser Geschmacksrichtung tragen vor allem die holländischen und dänischen Rächter durch die Wahl entsprechender Hühnerassen Rechnung. Der Hauptlieferant des englischen Eiermarktes war im Frieden Rußland; es deckte etwa die Hälfte des Gesamtbedarfs. Die Dampfer, die den Verkehr zwischen den russischen Ostseehäfen und England vermittelten, führten in der Regel eine Ladung von 6—7 Millionen, gelegentlich sogar bis zu 11 1/2 Millionen Stück an Bord. All diese Zufuhren sind heute teils völlig abgebrochen, teils auf das schwerste bedroht.

### Heraus den letzten Keller!

Daß jetzt das feige Fragen Nach Zinsen und Gewinnen, Denkt, wie wir es beginnen, Das letzte herzutragen.

Und raßt die Welt im Sturme, Geheißt von Englands Haffe, Das Gold in Strumpf und Kasse Verfällt dem Rost und Wurme,

Verfüllt in Schutt und Sbarre, Wenn Sieg dem Feind gelänge; Gold wird zum Bohrgehänge Auf Deutschlands Hochaltäre.

Drum öffnet Turm und Keller, Wo eure Schätze stecken, Durchstöbert alle Ecken:

Heraus den letzten Keller!

Dr. Rudolf Gürnandt, erster Direktor des Deutschen Privat-Beamten-Vereins.

### Tageskalender.

12. April.

1831: \* der belg. Bildhauer und Maler Constantin Meunier in Brüssel († 1905). 1888: † der Industrielle Ludwig Nobel in Cannes (\* 1831). 1896: † der Ingenieur Karl Humann, Leiter der Ausgrabungen in Pergamon, in Smyrna (\* 1839). 1899: † der Augenarzt Karl Alfred Gräfe in Weimar (\* 1830). 1907: † der Dichter und Schriftsteller Otto von Veigner in Groß-Bichterfeld (\* 1874).

### Der Krieg.

12. April 1916.

Beiderseits der Maas, in der Woivre-Ebene und auf der Cote, südöstlich von Verdun, herrschte lebhafteste Artillerietätigkeit, auch fanden kleinere feindliche Infanteriekämpfe bei Albert und Compiègne statt. — Die Vergewaltigung Griechenlands durch die Entente machte Fortschritte. Nach der Besetzung des griechischen Hafens Cephalonia zeigten die Gesandten der Entente Griechenland an, daß man 80 000 Serben auf den griechischen Bahnen nach Saloniki befördern werde. Das war einer Besetzung Griechenlands und dessen zwangsweiser Aufgabe der Neutralität gleichbedeutend.